Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis — **Memel und das Gebiet nördlich der Memel**

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stadtbezug 2,10 RM einschl. 25 Rpf Trägerlohn; bei Postbezug 1,85 RM einschl. 18 Rpf Postgebühr zuzügl. 36 Rpf Postbestellgeld. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: 12—13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprech-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile 9 Rpf, Textanzeigen 65 Rpf. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages vor Erscheinen. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Rpf.

Nummer 84 — **Sonnabend, den 11. / Sonntag, den 12. April 1942** — **94. Jahrgang**

„Niemals dem Siege so nahe!"

Englands Flottenherrschaft auf allen Meeren erschüttert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

SF. **Rom,** 11. April. Die Flottenverluste der Engländer in den Gewässern von Ceylon gelten in Italien als das Ereignis, das die allgemeine Kriegslage beleuchtet. Sowohl die Größe der Verluste wie der Ort, an dem die Versenkungen der Kriegsschiffe erfolgten, erscheinen im italienischen Urteil bedeutsam. Kein Meer wurde so sehr wie der Indische Ozean von der britischen Kriegsflotte beherrscht, kein anderes Meer trug dem britischen Mutterlande auf seinen Schiffen solche Reichtümer zu. Der japanische Einbruch in dieses Meer und das Unvermögen der Engländer, ihn zur See abzuwehren, stellt darum vor aller Welt mit Klarheit dar, so lautet das römische Urteil, daß die Flottenherrschaft der Engländer nicht nur im Indischen Ozean, sondern auf allen Meeren erschüttert ist.

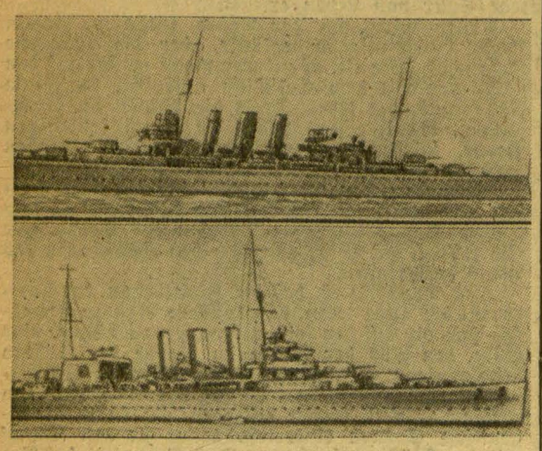
Erschüttert auch die der Nordamerikaner, die mit den Briten im Bunde stehen. Die Lage in der Nordsee, der deutsche Blockadekrieg im Atlantik, der Seekrieg im Mittelmeer, alles dies hemmt die Strategie der angelsächsischen Mächte in solcher Weise, daß sie nicht in der Lage sind, auf dem Meer der Entscheidung — denn dies ist für das britische Weltreich der Indische Ozean — mit genügender Macht aufzutreten. Das Echo auf eine solche Kriegslage ist bei den Engländern und Amerikanern denn auch tiefe Niedergeschlagenheit.

Vansittart hat versucht, seine Mitbürger in England aufzustacheln, indem er äußerte, **„niemals sei in einem Kampf zwischen Deutschland und England Deutschland dem Siege so nahe gewesen".** „Giornale d'Italia" stellt fest, daß in Nordamerika der Pessimismus in Reden und Zeitungsartikeln augenblicklich die „amtliche Farbe" sei. Präsident Roosevelt habe im Jahre 1938 die politische Offensive gegen die Mächte des Dreierpaktes Deutschland, Italien, Japan aufgenommen und heute erwache das Volk der Vereinigten Staaten in der nüchternen Wirklichkeit eines aus der nordamerikanischen Unkenntnis der europäischen und asiatischen Tatsachen geborenen Krieges.

Die katastrophalen Niederlagen der Briten, Amerikaner und Holländer in Ostasien haben das Selbstvertrauen im japanischen Volk zur Siegesgewißheit erstarken lassen. Ganz Japan ist davon überzeugt, daß der Kampf mit dem Ende der Tyrannen-Herrschaft der Plutokraten abschließen wird. Der Leiter der Marine-Presse-Abteilung im Kaiserlichen Hauptquartier, Kapitänleutnant Hiraide, hat in einer Rundfunkansprache an das japanische Volk dieser Siegesgewißheit Ausdruck verliehen, indem er sagte: „Großbritannien steht vor der Gewißheit, Indien zu verlieren." Er brandmarkte dann die Behauptung der anglo-amerikanischen Agitation, Japan wäre nicht in der Lage, mit seiner derzeitigen Flottenstärke wirksame Operationen im Indischen Ozean zu unternehmen. Die letzten großen Erfolge, so führte er aus, hätten die Sinnlosigkeit derartiger Propagandalügen des Feindes bewiesen. Die japanische Flotte habe jetzt die Kontrolle über den Indischen Ozean übernommen. Japans Seestreitkräfte operierten in einem Raum mit einer Ausdehnung von 10000 Meilen zwischen der Westküste der Vereinigten Staaten bis zum Indischen Ozean und von den Alëuten bis nach Australien. Japans Unternehmungen in Ostasien würden erst dann beendet werden, wenn die Kraft des Feindes völlig zerschlagen sei.

„Nach der Tatsache zu urteilen", fuhr Hiraide fort, „daß die britischen Flotteneinheiten, deren Anwesenheit in der Nähe von Colombo festgestellt wurde, sich während der japanischen Operationen in diesem Raum nicht zeigten, kann man zu keinem anderen Schluß kommen, als daß sie vor unserem Angriff flohen. Die japanische Flotte versenkte mehr als 400 000 BRT. britischen Handelsschiffsraums und schnitt damit die britischen Verbindungen mit Kalkutta ab, so daß der britischen Flotte nichts anderes übrig blieb, als sich in die westliche Hälfte des Indischen Ozeans zurückzuziehen."

Zur Frage der gemeinsamen Aufgaben der Flotten der Dreierpaktstaaten unterstrich Hiraide, daß nur äußerlich der Anschein bestehe, als hätten die Operationen im Pazifik und Atlantik keinen Zusammenhang. In Wirklichkeit führten die drei Großmächte in eng geschlossener Front einen gemeinsamen Kampf gegen die Engländer und Amerikaner in Ost und West.



Von den Japanern versenkt. Unser Bild zeigt die britischen Schweren Kreuzer „London" (oben) und „Cumberland" vom Cornwall-Typ (unten), die von den Japanern im Indischen Ozean versenkt worden sind. (Zander-Multiplex-K.)

USA-Zeitungen schwarz umrandet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

HB. **Lissabon,** 11. April. Der Zusammenbruch der nordamerikanischen Verteidigung auf der Bataan-Hilbinsel hat in USA. wie eine Bombe eingeschlagen. Der Schlag trifft die öffentliche Meinung des Landes um so härter, als er völlig unerwartet kam und die amtliche Propaganda auch nach der Flucht von General MacArthur nach Australien die Vorstellung aufrechterhalten hatte, daß die Bataan-Halbinsel eine uneinnehmbare Festung sei. Die Waffenstillstandsbitte des Generals Wainwright ist eine tiefe Demütigung für den nordamerikanischen Stolz. Der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, Connally, erklärte, das nordamerikanische Volk sei durch die Vorgänge auf den Philippinen hart getroffen worden. Es wisse, daß der Kampf um Sein oder Nichtsein für die Vereinigten Staaten begonnen habe. Der Londoner „Daily Sketch" meldet, **der USA.-Rundfunk werde heute angesichts des Verlustes der Bataan-Halbinsel ein Trauerprogramm senden, und die nordamerikanischen Zeitungen würden schwarz umrandet erscheinen.** Das Blatt meint dazu, Bataan sei jahrelang von den Amerikanern als letzter, aber auch unerschütterlicher Stützpunkt für den Fall eines Angriffs auf die Philippinen angesehen worden; nun sei auch er gefallen. Der Grund für diese neue schwere USA.-Niederlage sei u. a. darin zu sehen, daß es sehr schwer gehalten habe, Transportschiffe durchzubringen. Man könne gut sagen, daß von drei Schiffen mindestens immer zwei verlorengegangen seien. Am Rande sei noch vermerkt, daß „Daily Sketch" weiter berichtet, MacArthur sei „tief erschüttert" gewesen, als ihm sein Generalstabschef die Schreckensnachricht über Bataan mitteilte. Diese „tiefe Erschütterung" dürfte dem USA.-Helden Nr. 1, MacArthur, angesichts der vorläufig noch recht weiten Entfernung vom Schuß nicht allzu schwer gefallen sein. Oder hat er inzwischen doch gemerkt, wie schändlich es war, seine Truppen auf den Philippinen gerade in den letzten Tagen vor der Entscheidung schnöde im Stich zu lassen?

Diese Trauerbotschaften aus USA. klingen wesentlich anders als die früheren Berichte über die Vorgänge auf den Philippinen und wird in weiten Kreisen des nordamerikanischen Volkes den Eindruck verstärken, daß es von der amtlichen Propaganda unverantwortlich belogen worden ist. Auch die Wahrheit über die großen Schwierigkeiten der nordamerikanischen Handelsschiffahrt läßt sich nicht dauernd verschleiern. Um die in den nordamerikanischen Häfen liegenden Besatzungen, die sich ohne ausreichenden Schutz nicht mehr auf die hohe See wagen, zur Dienstleistung zwingen zu können, **plant Roosevelt, jetzt die gesamte Handelsmarine der Kriegsmarine zu unterstellen.** Damit wird ein neues Beispiel für die Tatsache geschaffen, daß die inneren Zustände in den Vereinigten Staaten sehr viel Aehnlichkeit mit denen in Frankreich vor Beginn des Krieges haben. Roosevelt muß jetzt die Matrosen seiner Handelsflotte mobilisieren und unter Kriegsrecht stellen, um zu versuchen, auf diese Weise die lebenswichtigen Fahrten für die Rohstoffversorgung und Ernährung des nordamerikanischen Volkes sowie für die Verbindung mit den Alliierten aufrecht zu erhalten.

Feigheit und Unfähigkeit der Regierung Roosevelt wurde; denn vom 8. Dezember an, dem Tage der schweren Niederlage von Pearl Harbour, haben die Amerikaner nichts getan, um ihre Seestreitkräfte zusammenzufassen und für eine operative Offensivaktion einzusetzen. Sie haben sich zurückgehalten, sie haben aus Angst vor den überragenden japanischen Fähigkeiten und der Kampfkraft der japanischen Flieger und U-Boote völlig entlegene Gebiete aufgesucht, wo ihre Schiffe noch immer am sichersten sind. Damit wurden die Vereinigten Staaten zu einer lächerlichen Figur. Mit dem MacArthur-Rummel sollte das erschreckte USA-Volk betäubt werden, das Ziel wurde nicht erreicht. **Nun steht das amerikanische Volk mit dem Gefühl der Scham, der Trauer und der Wut da. Es kann sich nur mit dem gleichen Schicksal des englischen Bundesgenossen „trösten".** Ein wenig angenehmer Trost, das kann man wohl sagen, und dabei weiß ganz Amerika, daß die Vereinigten Staaten erst am Beginn einer Entwicklung stehen, die sich nur durch Marksteine ähnlich wie Bataan und Pearl Harbour auszeichnen wird.

Was macht die Achse?

Berlin, 11. April. Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Angesichts ihrer verschiedenen und stets steigenden Sorgen reden unsere Gegner immer und immer wieder davon, daß sie im Begriff ständen, das Heft an sich zu reißen. Man wird es uns nicht verübeln, wenn wir uns überlegen, wie das geschehen soll. Die deutsche Wehrmacht steht im Begriff, zu gegebener Zeit die Auseinandersetzung mit dem letzten Festlandsbundesgenossen der Briten fortzusetzen, an ihrer Entschlossenheit, diesen Gegner endgültig auszuschalten, wird wohl weder in London noch in Moskau gezweifelt. Jeder Versuch einer direkten, wirksamen materiellen Unterstützung der Bolschewisten durch England oder die USA. scheitert, von allen anderen Schwierigkeiten abgesehen, an der Unlösbarkeit der Transportfrage. Sollte Herr Churchill wirklich Lust haben, das norwegische oder griechische Abenteuer zu wiederholen?

Die öffentliche Meinung in England und USA. scheint von den optimistischen Angriffsplänen der leitenden Männer auch weniger beeindruckt und erörtert viel häufiger die Frage nach den Zielen der bevorstehenden Achsen-Aktionen. Wenn bei solchen Erörterungen die Ostfront im Vordergrund steht, so erklärt sich das schon daraus, daß sich auf diesem Kriegsschauplatz die großen Hoffnungen konzentrierten, die man den englischen und amerikanischen Zeitungslesern monatelang vorgaukelte. Aber auch in Nordafrika wurden in diesem Winter große Pläne und Hoffnungen zu Grabe getragen. Die Schläge gegen die britische Mittelmeer-Flotte und der seit Wochen nicht mehr abreißende Bombenhagel auf Malta, hat die für die Achse zeitweilig schwierige Nachschubfrage im Mittelmeer zu ungunsten der Engländer verschoben. Der nordafrikanische Kriegsschauplatz hängt aber enger als man denkt mit dem mittleren Osten zusammen, dessen empfindliche Nachschublinien allmählich immer mehr in die Reichweite der japanischen Operationen gelangen. Der Engländer, länger als das deutsche Volk gewohnt, in weiten Räumen zu denken, kombiniert nicht ohne Sorge eventuelle Wechselwirkungen und Zusammenhänge zwischen Indien und Afrika. Man sieht sich ja an der Schwelle dieses Frühjahrs nicht nur der in den letzten Jahren bewährten Initiative Deutschlands und Italiens gegenüber, sondern muß auch mit einem unverminderten Druck Japans rechnen, der sich in Indien ebenso auswirken kann, wie in Australien, dessen Rolle als Ausgangspunkt eigener Offensivpläne auch nicht mehr als eine schlechte Propagandaerfindung der Amerikaner ist.

Wir sehen also wenig Grund für irgendwelchen Optimismus in London und den verbündeten Hauptstädten. Kombinationen über die Pläne der eigenen Führung sind hier nicht am Platze, sie werden zu gegebener Zeit durch Taten überzeugen. Sicher ist, daß Ort und Stunde der diesem Jahr vorbehaltenen Entscheidungen durch die Strategie der Dreierpakt-Mächte bestimmt werden.

Die Wandlungen des Mister Cripps

Aus dem großmäuligen Diktator wurde ein demütiger Bittsteller

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

S. **Berlin,** 11. April. Englische und amerikanische Wunschträume und die harte Wirklichkeit haben wieder einmal eine harte Begegnung gehabt. Während bei unseren Gegnern von nichts anderem als von ihrer „großen Frühjahrsoffensive" gesprochen wird, die General Marshall mit Churchill in London aushandeln, und während im Unterton aller Betrachtungen bereits so getan wird, als hätte man den Sieg ziemlich sicher in der Tasche, haben die Japaner sowohl den Engländern im Indischen Ozean und den Amerikanern auf den Philippinen gezeigt, auf welcher Seite erfolgreich verlaufene Offensiven zu suchen sind und wie die Erfolge derartiger Unternehmungen aussehen. Zweimal kurz hintereinander haben die **Engländer im Indischen Ozean die empfindlichsten Verluste verbuchen müssen, die so schwer sind, daß wahrscheinlich von der englischen Flotte dieses Raumes so gut wie nichts mehr übriggeblieben sein dürfte.** Hatte die englische Admiralität in ihrer ersten Bestürzung über die Versenkung der beiden Kreuzer „Dorsetshire" und „Cornwall" diese Verluste ohne Zögern zugegeben, so glaubte sie es nach dem neuen großen Siege der Japaner bei Trincomali doch nicht verantworten zu können, auch hier die volle Wahrheit zu sagen. Lediglich der Verlust des Flugzeugträgers „Hermes" wurde bisher eingestanden, alle anderen Einbußen wurden abgeleugnet; denn sicherlich hätte es eine Panik gegeben, wäre dem englischen Volk ohne entsprechende Vorbereitung die neueste Niederlage sofort in ihrem ganzen Umfang zur Kenntnis gebracht worden.

Aber was preisgegeben wurde, genügte allein schon, um in der britischen Oeffentlichkeit ein bewegtes Klagelied anzustimmen. So dumm ist selbstverständlich kein Engländer, um sich nicht zu sagen, daß hier ein großes militärisches Unternehmen der Japaner läuft. Der Beginn war der Hinauswurf der Briten aus Ostasien bei schwersten Verlusten an Kriegsschiffen, Transportern, Menschen und Material. Der zweite Akt spielt sich heute im Indischen Ozean ab, und auch den Schauplatz des dritten werden die Japaner bestimmen, die bereits versichert haben, daß die Kampfhandlungen, wie sie jetzt laufen, erst im Anfang stehen. Es wird auch keinen Engländer geben, der sich bei aller Ueberheblichkeit einbildet, die politischen Parteien Indiens würden nun drei Hurras auf Großbritannien ausbringen und Winston Churchill voller Begeisterung den Gefallen tun, jetzt schleunigst alle Bedenken über Bord zu werfen, um sich mit Mr. Cripps zu einigen, der bereits den 18. Tag am Verhandeln ist, ohne vom Fleck zu kommen, ja, dessen Vorschläge vom Exekutivausschuß des Kongresses abgelehnt worden sind. Als Cripps kam, hieb er mit der Faust auf den Tisch. Inzwischen waren es aber die Engländer, die schwere Hiebe durch die Japaner einstecken mußten. Heute ist Cripps direkt höflich und bescheiden und auch bereit, auf jeden Wunsch der Inder nach neuen Verhandlungsmöglichkeiten einzugehen. **Er ist in den Augen der Inder zu einer kleinen Figur mit einem Reiseköfferchen in der Hand zusammengeschrumpft. Das eine Auge von Cripps bittet demütig um die Gunst Indiens, das andere ist vor Angst und Entsetzen über die Ereignisse im Indischen Ozean weit aufgerissen.** Es müßte wirklich sonderbar zugehen, wenn dieser Mann, dessen hinter ihm stehende Waffenmacht wie der Schnee vor der immer wärmer werdenden Sonne Japans zerschmilzt, vom indischen Volk anders als der Abgeordnete einer sich auf ihre Nordseeinsel zurückziehenden Nation behandelt und betrachtet werden sollte.

Den zweiten großen Erfolg haben die Japaner auf den Philippinen erzielt. Wenn ein ausländischer Korrespondent erklärt, die Amerikaner, denen die Niederlage-Meldungen in der sensationellsten Form vorgesetzt worden wären, seien wütend auf ihre Regierung, weil sie das Gefühl hätten, von ihr über die Kampfkraft der amerikanischen Truppen und über manches andere belogen worden zu sein, dann dürfte er die Stimmung ganz richtig gesehen haben. Gerade der Amerikaner hatte sich eingebildet, er brauche nur die Hemdärmel aufzukrempeln, und die Fetzen würden bei den Japanern nur so fliegen. Umgekehrt kam es, und es kam auch noch so, daß alle Welt Zeuge einer ausgesprochenen

Kongreß-Ohrfeige für Cripps

Stockholm, 11. April. Der Exekutivausschuß des allindischen Kongresses nahm einstimmig eine Entschließung an, die die Cripps-Vorschläge ablehnt, meldet „Reuter" aus Neu-Delhi.

Neuer Hilferuf Stalins

Stockholm, 11. April. Stalins Abgesandter bei Roosevelt, der Jude Litwinow-Finkelstein, forderte nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Philadelphia erneut eine sofortige Offensive der Briten und Nordamerikaner gegen Deutschland zur Entlastung der Sowjets, nachdem sich das Anrennen der bolschewistischen Millionenmassen gegen die deutsche Winterfront als völlig nutzlos erwiesen hat.

Der Sowjetbotschafter sprach in der amerikanischen Akademie für politische und soziale Wissenschaften. Er betonte einleitend, die vorteilhafte Lage der Dreierpakt-Mächte sei schon daraus zu erkennen, daß niemand im Lager der Verbündeten wisse, „wo der nächste Schlag fallen wird". Litwinow wurde dann sehr deutlich und gab in kurzen, aber

B B 8-36
9 / Otto Fink
255 Gust.-Freytag-Str. 23

umso inhaltsschwereren Sätzen den neuen Mahn- und Hilferuf seines Herrn und Meisters an die Adresse der Plutokratenhäuptlinge in London und Washington bekannt. Er sagte: „Sofortige gemeinsame Anstrengungen werden benötigt, und zwar sollen es keine abstrakten oder Zukunftspläne sein. Jetzt müssen die gemeinsamen Anstrengungen unternommen werden. **Der Sieg wird uns nicht zufallen, wenn ein Staat seine Hauptkraft heute bei den militärischen Unternehmungen erschöpfen muß, während ein anderer seine Kräfte für mögliche Operationen in einer unbestimmten Zukunft aufspart. Der Sieg muß erst noch organisiert werden. Bisher tasten wir uns nur vorwärts. Der rechte Weg ist noch nicht gefunden.** Es ist wesentlich, daß wir den Weg mit vereinten Anstrengungen finden, nur wir müssen rasch handeln, oder der Weg dürfte versperrt sein. Die Achsenmächte können nicht durch eine Blockade Deutschlands oder lediglich durch Bombenangriffe auf deutsche Städte vernichtet werden, sondern nur durch eine Feldschlacht."

Cripps verduftet

Indien hat den britischen Betrugsvorschlag abgelehnt

Stockholm, 11. April. „Reuter" gibt am Sonnabend vormittag folgende Sondermeldung aus Neu-Delhi. Cripps erklärte: „Ich werde am Montag vormittag Neu-Delhi zur Heimreise verlassen." Eine weitere Sondermeldung „Reuters" besagt: „Cripps erklärte, er sei gezwungen, die britische Regierung davon zu unterrichten, daß ihre Vorschläge nicht in dem Umfang angenommen sind, daß es gerechtfertigt wäre, daß sie eine Erklärung in der Form des entworfenen Planes abgibt."

Weiter liegt folgende Meldung des nordamerikanischen Nachrichtendienstes vor: „Roosevelts Vorschläge für eine Lösung der indischen Frage wurden gestern abend von Nehru abgelehnt. Er sagte, Präsident Roosevelt ist nicht um eine Einmischung gebeten worden. Man glaubt mit Bestimmtheit, daß England keine neuen Vorschläge machen wird."

Das Eichenlaub für gefallenen Gruppenkommandeur

Berlin, 11. April. Der Führer hat Hauptmann Wilhelm Spieß, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader in Anerkennung seines heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes als 85. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Hauptmann Spieß fand an der Spitze seines Verbandes bei einem Tiefangriff im Osten den Heldentod.

*

Berlin, 11. April. Ritterkreuzträger Major Josef Fleischmann, Kommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment, starb in den harten Abwehrkämpfen an der Donez-Front den Heldentod. Die Verleihung des Ritterkreuzes durch den Führer konnte dieser hervorragend tapfere Bataillonskommandeur nicht mehr erfahren, schon wenige Tage nach seiner entscheidenden Waffentat war er seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett erlegen.

Das Ritterkreuz verliehen

Berlin, 11. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Josef Fleischmann, Bataillons-Kommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberleutnant Hans Spielmann, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Schwere Bombenangriffe auf Corregidor

Bataan-Kämpfe von beiden Seiten mit äußerster Härte geführt

Tokio, 11. April. „Domei" meldet von einem japanischen Luftstützpunkt auf der Bataan-Halbinsel: Armeebomber durchbrachen das wütende Sperrfeuer der feindlichen Flak und griffen Corregidor zweimal an, wobei sie viele Tonnen Bomben auf militärische Anlagen abwarfen. Man glaubt, daß auf der Insel schwere Verwüstungen entstanden sind; riesige Rauchsäulen breiteten sich über der Bucht von Manila aus.

Ausgedehnte Aufklärungsflüge japanischer Heeresflugzeuge ergaben, wie „Domei" weiter meldet, daß die japanischen Kolonnen, die in der energischen Großoffensive gegen die belagerten Streitkräfte General Wainrights anstürmten, sich jetzt in schnellem Vormarsch Mariveles, des wichtigen USA.-Stützpunktes an der Spitze der Halbinsel Bataan, nähern. Die Flieger berichteten, daß riesige Brände, die von den verheerenden japanischen Bombenangriffen herrühren, auf dem Flugplatz von Mariveles wüten, während der Abschnitt nördlich von Mariveles von feindlichen Truppen und Fahrzeugen wimmelt, die sich ungeordnet nach Süden zurückziehen.

Die letzten Berichte von der Bataan-Front — vor der Abgabe des Waffenstillstandsangebotes — besagten einstimmig, daß Verteidigungslinien des Feindes im dortigen bergigen Gelände im Verlaufe des japanischen Großangriffs überall durchbrochen und der Gegner scheinbar fluchtartig versucht, die Südspitze der Halbinsel zu erreichen, um nach der Inselfestung Corregidor überzusetzen. Die japanische Luftaufklärung stellte jedenfalls an der Südküste der Bataan-Halbinsel eine Konzentrierung zahlreicher kleiner Transportboote fest. Die Berichte zeigen gleichzeitig, mit welcher Härte die Kämpfe auf beiden Seiten zumindest bisher geführt wurden. Die feindlichen Streitkräfte haben jetzt nach Durchbruch ihrer Hauptlinie eine zweite provisorische Verteidigungslinie gebildet, die sie allmählich zurücknehmen. Wie der Frontberichterstatter von „Domei" meldet, haben japanische Truppen bereits einen Punkt erreicht, von dem aus die Hafenfestung Mariveles an der Südspitze der Bataan-Halbinsel gesehen werden kann. Von Mariveles aus sind es auf dem Wasserweg nur etwa 15 Kilometer in südöstlicher Richtung bis zur Inselfestung Corregidor. Der Gegner wird also versuchen, seinen Rückzug auf die Inselfestung wahrscheinlich nachts durchzuführen. Die japanische Luftwaffe greift jedoch unausgesetzt Tag und Nacht an.

Im Verlauf des Generalangriffes fiel am 6. April frühmorgens der Befehlshaber der japanischen Tanktruppen, Shinnosuke Sonoda, als seine Truppen in feindliches Artilleriefeuer gerieten. Seit den ersten Landungen auf den Philippinen hat er sich besondere Verdienste erworben.

„Wir kämpfen bereits an fünf oder sieben Fronten"

Stockholm, 11. April. Der Marinekorrespondent von „Reuter" bezeichnet den Verlust der Schweren Kreuzer „Dorsetshire" und „Cornwall", die, wie berichtet, von japanischen Streitkräften im Indischen Ozean versenkt wurden, als eine „sehr ernste Nachricht". „Einzelheiten über die näheren Umstände des Kampfes sind", so schreibt der „Reuter"-Sachverständige, „noch nicht verfügbar, es wird nur gesagt, daß sie bei einem Luftangriff im Indischen Ozean versenkt wurden. Diese beiden schönen Schiffe von je 10 000 Tonnen waren beide mit acht 20,3-Zentimeter-Geschützen bestückt und hatten die Möglichkeit, bis zu drei Flugzeugen mit Katapulten aufsteigen zu lassen. Beide Schiffe haben „bisher glänzende Kriegsdienste" geleistet. Es ist jedoch zweifelhaft, ob sie von der Luft her geschützt wurden, da aus dem japanischen Bericht hervorgeht, daß nur einige Flugzeuge verlorengingen. Es scheint beinahe, daß die Angriffe von japanischen Flugzeugträgern aus erfolgten, deren Anwesenheit in der Bucht von Bengalen durch den Angriff auf Colombo bestätigt wird."

Patrik Lacy erklärt in einem Kommentar des britischen Nachrichtendienstes: „Der Verlust zweier so guter Kreuzer ist ein weiterer ernstlicher Schlag für eine Flotte, die zahlenmäßig dem Gegner niemals gewachsen sein konnte. Wenn jemand noch immer fragen sollte, warum Großbritannien allein keine größere Flotte in den Fernen Osten schicken kann, so ist die Antwort darauf völlig klar. Es ist dieselbe Antwort, die man auch Leuten geben sollte, die über die Errichtung einer zweiten Front zu reden belieben. Großbritannien kämpft bereits an fünf oder sieben Fronten oder ist zumindest dort gebunden. Dabei hängt alles von den Seeverbindungen ab".

W. C. gibt „Hermes"-Verlust zu

Stockholm, 11. April. Wie „Reuter" meldet, wurde in London amtlich mitgeteilt, daß der britische Flugzeugträger „Hermes" versenkt worden ist. Das Eingeständnis der weiteren schweren Kriegsschiffsverluste Englands vor Ceylon steht bisher noch aus.

Die „Hermes" hatte eine Wasserverdrängung von 10 850 Tonnen; die Geschwindigkeit betrug 25 Knoten. Der Träger war für die Aufnahme von 20 Flugzeugen eingerichtet. Die Besatzung war 664 Mann stark.

Die Kreuzer vom Typ „Birmingham" haben eine Wasserverdrängung von 9100 Tonnen; ihre Geschwindigkeit beträgt 32,5 Knoten. Bestückt sind sie in der Hauptsache mit zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen sowie sechs Torpedorohren. Sie besitzen ferner eine Flugzeugschleuder und können drei Seeflugzeuge mitführen. Die Besatzung besteht aus 700 Mann. Die Kreuzer vom Typ „Emerald" haben eine Wasserverdrängung von 7550 Tonnen; die Geschwindigkeit beträgt 33 Knoten. Sie sind im besonderen bestückt mit sieben 15,2-Zentimeter-Geschützen und 16 Torpedorohren. Sie sind gleichfalls mit einer Flugzeugschleuder ausgerüstet und können ein Seeflugzeug mitführen. Besatzungsstärke 574 Mann.

Die Sühne für das Blutbad von Abbeville

Paris, 11. April. Von einem deutschen Kriegsgericht in Abbeville wurden die beiden Urheber des gemeinsten Mordes an Zivilgefangenen, der sich während des Westfeldzuges ereignete, zum Tode verurteilt und zwar der 45jährige Leutnant Rene Caron und der 37jährige Oberfeldwebel Emile Mollet, die am 20. Mai 1940 in Abeville 21 Zivilgefangene umbringen ließen. Unter den Ermordeten befanden sich acht belgische, vier deutsche, vier italienische, zwei holländische, ein ungarischer, ein kanadischer Staatsbürger und ein Protektorats-Angehöriger. Die Ermordeten gehörten zu den 78 Personen, die zu Beginn des Westfeldzuges als politisch verdächtig von der belgischen Regierung verhaftet und beim Vormarsch der deutschen Truppen den französischen Behörden übergeben worden waren. Ohne Gerichtsurteil oder Befehl ließ der Oberfeldwebel Mollet eine Reihe von Zivilgefangenen, darunter eine Frau, vor dem Musikpavillon von Abbeville erschießen. Leutnant Caron, der hinzukam, hat diesen Gefangenenmord nicht etwa verhindert, sondern sich an ihm noch persönlich beteiligt. Die Gefangenen, die nicht gleich durch die Gewehrkugel niedergestreckt wurden, sind mit Kolbenhieben und Bajonettstichen umgebracht worden. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Voller Abwehrerfolg auf Kertsch

Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurde gegenüber starken, von Panzern und Luftwaffen unterstützten Angriffen ein voller Abwehrerfolg erzielt. Neben hohen blutigen Verlusten des Gegners sind nach bisherigen Meldungen 56 feindliche Panzer vernichtet und weitere 26 bewegungsunfähig geschossen.

In verschiedenen anderen Abschnitten der Ostfront waren eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Am Wolchow wurde eine Kräftegruppe der Sowjets eingeschlossen und vernichtet.

In Nordafrika wurden bei Spähtruppgefechten mehrere britische Panzerspähwagen und Geschütze vernichtet oder erbeutet.

Die Angriffe auf die Insel Malta wurden bei Tag und Nacht durch deutsche Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände fortgesetzt. In den Stadtkernen, Hafen- und Dockeinrichtungen sowie in den Flugplatzanlagen verursachten Bombenvolltreffer weitere schwere Beschädigungen.

An der englischen Südküste erzielten leichte Kampfflugzeuge Volltreffer in einem Gaswerk. Durch die Explosion eines Gasometers entstanden schwere Beschädigungen in den umliegenden Fabrikanlagen.

Ueber der Deutschen Bucht schoß Marineartillerie drei britische Bomber ab.

Der Obergefreite Feld einer Panzerjägerabteilung hat bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch am 9. April trotz Verwundung sieben feindliche Panzer abgeschossen.

Der Tod des Flusses / Von Colin Roß

Risani (Marokkanische Sahara), Anfang April.

Gipfel, ja ganze Bergketten von der schneeigen Pracht europäischen Winters vor einem Himmel von dem leuchtenden Blau afrikanischen Sommers. Das ist der einzigartige Reiz des Atlas. Der Mokhasni, der den Karabiner auf dem Rücken auf seinem Berberhengst hinter mir reitet, ist in die gleichen Farben gekleidet. Sein Dschellabah, das bis auf die Füße reichende Gewand, wie sein Turban wetteifern mit dem frischgefallenen Schnee auf den Hängen des Ayachi, während es sein Burnus mit dem intensiven Blau des Himmels aufnimmt. Der Kommandant des Bezirkes gab ihn mir mit, ich weiß nicht, ob zu meinem Schutze oder meiner Bewachung. Jedenfalls ist er von vorbildlichem Diensteifer. Darüber hinaus verleiht er Reltef. Begegnende springen von ihren Reittieren und heben zum Gruß die Hand an die Stirn.

Allerdings sind es deren nicht viele, und seit wir durch die Schluchten des Toura reiten, haben sie ganz aufgehört. Auch die schimmernden Schneehänge des Hohen Atlas in unserem Rücken sind verschwunden. Die Mauern der Klamm haben sich vorgeschoben. Seit einer Weile sind sie unsere einzigen Begleiter. Unheimlich hoch sind sie, etliche hundert Meter, von einem intensiven Rot.

Neben der Straße läuft das Geröllbett eines Oued, eines Flusses, der nur einmal im Jahr, wenn er „abkommt", Wasser führt. Dann freilich kann er mit solch plötzlicher Wucht daherbrausen, daß er ganze Dörfer mitreißt. Kürzlich ist das hier in der Gegend geschehen. Einige Dutzend Menschen, Rinder und Schafe kamen dabei ums Leben. Ich wundere mich über die Trockenheit des Oued; denn der Winter ist hier die Zeit der Niederschläge. Zum Glück für das Land heben die Drei- und Viertausender des Atlasgebirges einiges davon in Schneeform für die trockenen Monate auf. Der Atlas ist ja überhaupt der Lebensspender Marokkos. Das Massiv des Ayachi ist sein Wasserschloß, von dem nach allen Seiten Flüsse entspringen.

Der Weg in den Mutterschoß des Meeres ist ihnen nicht leicht gemacht. Im Norden lagert sich breit die Kette des Rif vor, den Ausgang in das Mittelmeer sperrend. Alle Wasser Marokkos müssen so in den Atlantischen Ozean münden, wenigstens alle, die auf den Nordhängen des Atlas entspringen. Nur einer macht eine Ausnahme, der Moulouya. Aber der ist eigentlich bereits die natürliche Grenze gegen Algier, mag er samt seinem Tale politisch auch zum Scherifenreich gehören.

Auch die den Südhängen entspringenden Flüsse münden in den Atlant, das heißt, so weit sie überhaupt den Ozean erreichen und nicht auf dem Wege dorthin sterben, im Sande versickernd; denn im Süden über die ganze Breite des Kontinents vom Roten Meer bis zum Atlantischen dehnt sich die Wüste. In Aegypten nicht anders als in Tripolis, tritt sie bis ans Mittelmeer heran; denn es ist ja nicht mehr als eine Oase, wenn auch eine sehr lange, die ihr der Nil abzuringen vermochte.

Und so fehlte Südeuropa die Gegenküste, läge ihm nichts gegenüber als Sandöde, baute sich nicht in der nordwestlichen Ecke Afrikas der Atlas wie ein Turm des Lebens auf. Er zwingt die regenreichen Winde der See zum Abladen ihres kostbaren Naß. Er speichert die Wasser auf und verteilt sie über die Ebene, die er mit seinen Felsarmen umfaßt. Er ist die Mauer, die sich den Sanddünen der Sahara entgegenstemmt, die unablässig nach Norden wandern. Er wehrt dem austrocknenden Gluthauch der Wüste, der vor ihnen herzieht. Bis nach Algier und Tunis reichen seine Ausläufer. Ohne ihn hätte es kein Karthago gegeben und wäre Rom nicht Rom gewesen.

Aber fast sieht es so aus, als sei seine segensreiche Wirkung ehemals größer gewesen. Die Sahara kann damals nicht so weit nach Norden gereicht haben, wie hätte sonst Nordafrika die Kornkammer des Römischen Reiches gewesen sein können. Man trifft in Tunis und Algier römische Ruinen, Bäder und Amphitheater am Rande der Wüste, fast schon von ihrem Sande bedeckt. Wie sollte es auch anders sein, selbst hier in Marokko kann man ja das Andringen, um nicht zu sagen, das Vordringen der Wüste verfolgen, obgleich sich hier doch der Atlas in seiner ganzen Mächtigkeit aufbaut, sich wie eine Burg der Sahara entgegenstellt.

Seinen Südhängen sieht man den Kampf an, den sie führen. Sie sind abgeschliffen von Sandstürmen. Von dem Grün der Nordhänge, von den Cedernwäldern des Mittleren Atlas ist hier nichts zu sehen. Hier sind die Berge kahle, glatte Wände, nicht anders als die Mauern der himmelstürmenden Kasbahs, denen sie als Vorbild gedient haben mögen.

Die Flüsse, die hier entspringen, gehen zum größten Teil dem Lose des Verdunstens im glühenden Atem der Sahara entgegen. Nur die im Westen machen eine Ausnahme. Hier schiebt sich mit dem Anti-Atlas noch einmal eine schützende Mauer vor, so das fruchtbare Becken des Sous ermöglichend. An den Anti-Atlas schließt sich die Kette schwarzen Vulkangesteins des Sarrho. Der Draa, der zwischen beiden hindurchbricht, erreicht noch als letzter das Meer, indem er seinen erst östlichen, dann südlichen Lauf rechtzeitig entschlossen nach Westen umbiegt. Aber alles, was dann kommt, ist zum Tode in der Wüste verurteilt.

Ich muß in tiefe Gedanken versunken weitergeritten sein; denn wie ich den Kopf hebe, sehe ich plötzlich, daß mich statt des trockenen Geröllbettes ein klarer Fluß begleitet. So überraschend ist die Erscheinung, daß ich meinen Mokhasni frage, wo denn all die vielen Wasser plötzlich herkommen. Der weist nach rückwärts, und ich wende das Pferd, um mich von dem Ursprung des Flusses zu überzeugen. Und siehe, wie mit dem Lineal gezogen, endet an einer Stelle die tote Geröllhalde, und der lebendige Fluß beginnt. Eine mächtige unterirdische Quelle durchbricht den Fels. Und gleich Pallas Athene, die gerüstet dem Haupte des Zeus entspringt, ist der Fluß plötzlich vorhanden, als letzte Gabe, die der wasserreiche Berg der trockenen, dürstenden Ebene spendet.

Aber als reue es ihn, schiebt er im letzten Augenblick die Felsen noch einmal ganz eng zusammen, wie um sein Geschöpf vor dem Lose zu bewahren, das es in der Wüste erwartet. Die Schlucht wird zum Spalt. Neben dem Fluß bleibt eben noch Platz für die Straße. Kaum sieht man, die himmelhohen Mauern hinaufblickend, noch das Firmament. Doch mit einem Male tritt der Fels zurück. Die Klamm öffnet sich, und vor einem weitet sich ein grünes Tal, das nach der Höllenfinsternis der Schlucht wie Paradieseslicht wirkt.

Wo der Fluß sie verläßt, staut ein Damm das Wasser und leitet es in einem Kanal den Feldern und Palmenhainen zu. Ganz klein und bescheiden fangen sie an, ein schmales Feld, sich langsam verbreiternd, ein paar schüchterne Palmen, und das immer neue Wunder der Oase tut sich auf: lebendiges Leben inmitten von totem Sand und Stein; denn hier, hinter der letzten Mauer des Atlas, beginnt die Sahara. Bis hierher hat sich die Wüste vorgeschoben und hätte alles Leben vernichtet, nähmen die Flüsse nicht den Kampf auf und rängen Sand und Stein nicht ein Stück Grün nach dem andern ab.

Auf den ersten Blick scheint es, als siegte die lebenspendende Flut auf der ganzen Front. Der Grünstreifen der Oase bricht wie ein umgekehrter Keil, sich ständig verbreiternd aus der roten Mauer des Gebirges hervor. Das Ende läßt sich nicht absehen. Es verliert sich in der Unendlichkeit des Horizonts.

Die ersten menschlichen Behausungen beginnen. Sie sind am Rande der Oase in die Wüste hinausgebaut. Kein Quadratmeter des kostbaren Fruchtlandes darf verloren gehen. Einstweilen sind es nur armselige Dörfer, aber auch sie sind als Ksour gebaut, d. h. als Festungen. Wie ich dem Laufe des Flusses folge und sich die Oase verbreitert, werden auch die Ksour größer und größer. Sie liegen an den Steilhängen der Hammada, des Felsplateaus, in das sich die Oase einbettet.

Ich habe längst die Straße verlassen und reite auf schmalem Pfade unter den Palmen. Zwischen den Stämmen liegen winzige Felder, sorgfältig von Mauern oder Dämmen umgeben. Kanäle leiten ihnen das Wasser zu. Unter seiner belebenden Wirkung sprießt das erste frische Grün: Gerste, Mais, Gemüse.

Zeitweise treten die Palmen eng zusammen, und ihre Wedel schließen sich zum Dach. Wenn sie den Blick wieder freigeben, wende ich den Kopf und sehe hinter mir über das Grün der Bäume sich das rote Wunder der Felswände erheben und neben mir das nicht geringere der Ksour. Zu immer phantastischeren Formen ballen sie sich zusammen. Mit ihren steilen, fensterlosen Wänden, die sich nach oben komisch verjüngen, erinnern sie an die Lamatempel, die ich zuletzt in der Mongolei sah.

Aber sie wirken nicht feindlich und finster. Wie gute Hüter friedlichen Lebens begleiten sie mit ihren hochgetürmten Lehmmauern das Grün der Oase. Und als solche wurden sie ja errichtet gegen die räuberischen Horden der Wüste. Die drohen heute nicht mehr. Seitdem Frankreich in den Kämpfen des Jahres 1934 die letzten aufrührerischen Stämme des Sarrho bezwang und mit ihnen Frieden schloß, können die Oasenbewohner ohne Furcht ihrer Arbeit nachgehen, und sie brauchten ihre Dörfer nicht mehr als Festungen zu türmen, wenn sie nicht aus alter Gewohnheit fortführen, ihre Häuser so zu bauen.

Auch die Drohung der Sahara scheint gebannt. Immer sorgfältiger wird jeder Tropfen Wasser genützt. Jedes Jahr dehnt sich das Fruchtland aus, wächst die Oase in die Breite. Vom höchsten Ausblick sieht man kein Ende ab. Aus dem Todra, dessen Lauf ich von der Quelle an folgte, wird der Rheris. bei Ayachi entspringt. Beide Flüsse zusammen bildem Ziz, der unmittelbar dem Wasserschloß Dschebel Ayachi entspringt. Beied Flüsse zusammen bilden das Wunder von Tafilalet, jener traumhaften Oase, die den endgültigen Sieg über die Wüste zu bedeuten scheint, und die den Karawanen, die nach Durchquerung der Sahara in ihr anlangten, als das Paradies selbst erscheinen mußte.

Aber der Schein trügt. Tafilalet ist ein letzter Triumph des Wassers über Sand und Stein, ein letzter Sieg des Lebens über den Tod. Wie wir weiterfahren — ich habe das Pferd mit dem Auto vertauscht — und die letzten Palmen am Horizont verschwinden, deren im Winde wehende Wedel Armen Abschied winkender Frauen gleichen, erkenne ich, daß letzten Endes die Wüste stärker ist, daß der Tod schließlich siegt.

Die Piste führt über die Hammada des Guir. Auf diesem für die marokkanische Sahara so charakteristischen Steinplateau ist noch nicht alles Leben erloschen. Die seltsamen Maulwurfshügel jener Wüstenpflanzen begleiten uns, die die Franzosen den „Blumenkohl der Bou Amama" nennen. Mit seinen kristallischen winzigen Blättern und Blüten ist er freilich bereits mehr Stein als Pflanze. Selbst das genügsame Kamel verschmäht ihn. Aber es war doch immer noch ein Rest von Leben. Jetzt hört auch der auf. Am Horizont erhebt sich der Erg Chebbi, das erste jener unheimlichen Sandgebirge, Berge, nicht Dünen aus purem Sand, in denen jede Spur von Leben erlischt.

Ihnen wirft sich der Todra entgegen, dessen klarer Quell mich so beglückte, der die grünende Oase schuf. Wie ein Wanderer macht er sich auf den Weg, der mit dem Entschluß aufbricht, in jedem Falle und um jeden Preis die Wüste zu durchqueren, bis ihm das Leben an ihrem jenseitigen Rande wieder entgegenkommt und er eingehen kann in den Schoß der Allmutter See.

Aber aller Mut ist umsonst. Der Sand ist stärker, und schließlich versickert und verdunstet in sengender Sonne der letzte Tropfen des Todra, wie alle Flüsse, die östlich von ihm den Südhängen des Atlas entspringen.

Das Tragische ist, daß die Zivilisation, der Fortschritt, die alles taten, das kostbare Naß zu bewahren und bis auf den letzten Tropfen zu nützen, dies Ende, den Tod der Flüsse im Sande der Sahara beschleunigen. Durch die Intensivierung der Bewässerung und die Ausbreitung der Oase wird den Flüssen zu viel Wasser entzogen, ehe sie in die eigentliche Sahara eintreten, bevor sie den Kampf mit der Wüste aufnehmen. Das Gegenteil des Angestrebten wird erreicht. Die Sahara dringt weiter und weiter nach Norden vor. Die Wüste siegt. Der Fluß, der Träger des Lebens, stirbt. Ist dies das Ende aller Zivilisation, allen „Fortschrittes", der sich vom Urquell der Natur gelöst?

Feierliche Eröffnung des Venediger Journalistenkongresses

38 000 deutsche PK-Berichte

Zwei Welten der Kriegsberichterstattung – Großangelegte Rede des Stabsleiters Sündermann

Venedig, 11. April. Einen festlicheren Rahmen als den großen Ratssaal des Dogen-Palastes am Marcus-Platz hätte der Kongreß, an dem mehr als 300 Journalisten aus 15 Nationen teilnehmen, nicht finden können. Die herrlichen Bilder Tintorettos und Palma il Giovanes, die reichgeschmückte Decke und das prächtige Gestühl der Dogen und Senatoren, die von dieser Stätte aus die Geschicke der einstigen meerbeherrschenden Republik leiteten, und endlich die Vielfalt der Uniformen der Vertreter der italienischen Regierung, der Faschistischen Partei, der italienischen Wehrmacht und vieler der Kongreßteilnehmer boten ein überaus eindrucksvolles Bild.

Einheitsfront der Gesinnung und des Charakters

Kurz vor 11 Uhr erschienen das Präsidium und die Ehrengäste des Kongresses, an ihrer Spitze Reichspressechef Dr. Dietrich, Unterstaatssekretär im Ministerium für Volkskultur Polverelli, Gesandter Sakuma-Japan, der Bevollmächtigte der spanischen Regierung und weitere Vertreter der am Kongreß beteiligten Nationen. Der Präsident der Union, SA.-Obergruppenführer Wilhelm Weiß, eröffnete den Kongreß. Das, was den Kongreß in Venedig zusammengeführt hat, so erklärte er, ist der Protest gegen die Demoralisierung der Völker durch einen verantwortungslosen Journalismus, der Protest gegen die Versklavung der Presse im Dienste internationaler Kapitalmächte, der Protest gegen den Mißbrauch der Presse zum Zwecke der skrupellosen Verhetzung der Völker, der Protest gegen die Presselüge und gegen die Verfälschung der Wahrheit, der Protest gegen die Abhängigkeit der journalistischen Arbeit von unverantwortlichen Aktionären und Kriegsverdienern, und endlich der Protest gegen die Verjudung der Presse, die wir als das Grundübel und den Krebsschaden der internationalen Pressearbeit erkannt haben. Mit der Verwirklichung dieses Grundsatzes habe die Union eine revolutionäre Aufgabe übernommen, für die sich die Schriftleiter aller jungen aufsteigenden Völker mit Hingabe einsetzen, die den Fortschritt der menschlichen Kultur auf ihre Fahnen geschrieben haben. Wir wollen die Ehre und Würde des journalistischen Berufsstandes international zur Geltung bringen und dafür sorgen, daß der Grundsatz der Anständigkeit und Sauberkeit in der Presse Geltung hat. **Zum ersten Mal in der Geschichte der Presse ist in der Union eine Einheitsfront der Gesinnung und des Charakters verwirklicht worden.**" Präsident Weiß entbot hierauf im Namen des Kongresses dem Duce die ehrerbietigsten Grüße: „Benito Mussolini hat durch sein persönliches Beispiel dem kämpferischen Journalismus unserer Zeit ein klassisches Denkmal gesetzt!"

Scheinfreiheit der Feindpresse

Um der Solidarität mit den faschistischen Kameraden einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, bat Präsident Weiß den italienischen Vertreter, Nationalrat Guglielmotti, die Leitung des Journalisten-Kongresses zu übernehmen. Guglielmotti, Direktor der „Tribuna", gab einen Umriß der bevorstehenden Kongreß-Arbeiten, die „einen Anklage-Akt gegen die Feindpresse bilden, die unter einer trügerischen Scheinfreiheit in den Händen ihrer Geldgeber zu einem Werkzeug der Provokation und Kriegshetze wurde. Der Kongreß wird mit seinem ausgesprochen politischen Charakter diese verbrecherische Arbeit dokumentieren, die oft die Völker in den Abgrund stürzt". Die Debatte, erklärte Nationalrat Guglielmotti, wird deshalb gerade Vertreter jener Länder auf den Plan rufen, die unmittelbar als die tragischen Opfer der britischen Einmischung und Erpressung in den Krieg getrieben worden sind.

Stafettenläufer der Geschichte

Vor dem Eintritt in die eigentliche Kongreßarbeit verlas Botschafter Recco eine Adresse des italienischen Außenministers. Ein Begrüßungstelegramm des Reichsaußenministers v. Ribbentrop verlas Gesandter Dr. Paul Schmidt. Die Grüße der Faschistischen Partei überbrachte der Stellvertretende Parteisekretär Ravasio, der zu den ältesten Mitarbeitern des Duce gehört, am Marsch auf Rom teilnahm und zu den angesehensten Journalisten Italiens zählt. Im ersten großen Referat des Kongresses behandelte Ravasio die revolutionäre Mission des Journalisten, der Träger des politischen Gedankens der Revolution ist und die Aufgabe hat, die Geschichte, die die Führer und Völker machen, vorzubereiten. Gegen den Bolschewismus, der die Völker und Geister vergiftet, und gegen die selbstsüchtigen Sonderinteressen, die der Revolution den Weg versperren wollen, müßten die Journalisten der Achsenmächte und des Dreierpaktes die Feder führen wie ein scharfes Schwert. Unter Berufung auf das bekannte Wort Mussolinis, daß die Arbeit des Journalisten weniger ein Beruf als vielmehr eine Mission ist, zeichnete Ravasio die neue Gestalt des Journalisten. Dieser sei **ein Soldat und ein Vorkämpfer, der für seine Idee und sein Vaterland sich überall, in der Redaktion wie an der Front, bis zum letzten einsetzt. Dieser Journalist gehöre zum Stoßtrupp der Nation. Er eile der Partei voraus und sei der Stafettenläufer der Geschichte.** Dieser Journalist vertausche freudig die Feder mit dem Gewehr und gebe Blut und Leben für die Idee hin. „Den schönsten Beitrag, den der kämpferische Journalist je leistet, werden immer die mit seinem Blut geschriebenen Seiten sein."

Verlogene Schreibtischstrategen

Am Nachmittag des Eröffnungstages wurde die Arbeit des Journalistenkongresses im Palazzo Ridotto, einem schönen, weiträumigen, gotischen Bauwerk fortgesetzt. In diesem Gebäude werden auch alle weiteren Sitzungen des Kongresses abgehalten werden bis auf die Festsitzung am Schlußtage, die wiederum im Dogen-Palast stattfindet. Im Palazzo Ridotto sind ferner die Arbeitsräume für die Kongreßteilnehmer mit eigenen Post- und Telegraphenämtern für die ausländischen und italienischen Schriftleiter eingerichtet. Das erste Referat des Nachmittags hielt Stabsleiter Helmut Sündermann. Er stellte unter Vorlage erschöpfenden Materials die Welt der Kriegsberichterstatter, den kämpferischen und soldatischen Journalisten der jungen Völker, der das Kriegsgeschehen in vorderster Frontlinie erlebt und bereit ist, Blut und Leben in Ausübung seines journalistischen Berufes einzusetzen, dem Schreibtischstrategen der internationalen Hetzpresse gegenüber, der seine Kriegsberichte weitab von der Front zusammenlügt, die schamlosesten Greuelmärchen erdichtet und dabei nichts als der bezahlte Sklave seiner jüdisch-demokratisch-bolschewistischen Auftraggeber ist.

Churchill und Roosevelt als Angeklagte

Seit dem ersten Tage des Krieges befinden sich Churchill und Roosevelt in der Rolle von Angeklagten. Ihr einziges publizistisches Ziel ist es, daß sich ihre Völker mit den Ereignissen abfinden und sie hinnehmen. Das ist der Grund für die erstaunliche Tatsache, daß es keine Phase dieses Krieges gibt, in der nicht der britisch-amerikanische Zeitungsleser bis zum letzten Augenblick in einem Wolkenkuckucksheim sich bewegte, um dann freilich durch die hereinbrechenden Ereignisse umso härter niedergeschmettert zu werden. Der Redner erinnert daran, wie Churchill schon vor dem ersten Weltkrieg die Leser der „Morning Post" anlog. Jetzt, in seinem Kriege, beschwindelte Herr Churchill nicht mehr nur die Leser der „Morning Post", das britische Volk, diesmal seien seine vornehmsten Opfer die Verbündeten Englands gewesen.

Colombo auf Ceylon. Dieser wichtige britische Militärstützpunkt wurde von japanischen Marineflugzeugen erfolgreich bombardiert. Besonders die Hafenanlagen waren das Ziel der schweren Angriffe.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

567 Moskauer Pressejuden

Im weiteren Verlauf seines Vortrages befaßte sich Stabsleiter Sündermann noch mit der sogenannten Kriegsberichterstattung der Sowjetpresse. In keinem Lande der Welt sei der Journalismus eine solche Domäne des Judentums wie in der Sowjetunion. Allein bei der Moskauer Presse seien nicht weniger als 567 jüdische Mitarbeiter festgestellt worden. Unter diesen Umständen schaue man selbstverständlich nach einer wirklichen Kriegsberichterstattung vergeblich aus. „Es ist ein Synagogenton allerreinsten Wassers, der in der Sowjetpresse unumschränkte Herrschaft hat."

Lebenselement der kämpfenden Nation

„Der Wehrmachtbericht ist zu einem Lebenselement der kämpfenden Nation geworden und sein Stil und Inhalt ist nichts anderes als der Ausdruck des Vertrauens, das zwischen Volk und Führung lebendig ist." Von dieser Kennzeichnung der amtlichen Kriegsberichterstattung ausgehend, befaßte sich Stabsleiter Sündermann zum Schluß seines Vortrages mit der soldatisch-journalistischen Kriegsberichterstattung der Achsenmächte, die in diesem Kriege den Marsch unserer Bataillone, die Flüge unserer Luftwaffe, die Fahrten unserer Kriegsschiffe begleitet und unseren Völkern das Bild des Kampfes so zeichnet, wie der Soldat ihn erlebt.

Ueber eine Million Frontaufnahmen

Das deutsche Volk und die Welt sind durch diesen Einsatz der deutschen Kriegsberichter in einzigartiger Weise vom Kampfgeschehen unterrichtet worden. **Bis zum 31. März 1942, also im Verlauf von 31 Kriegsmonaten, sind von den deutschen Kriegsberichtern insgesamt 38 000 Kampfberichte der deutschen Presse zur Verfügung gestellt worden. In der gleichen Zeit wurden von den Bildberichtern über eine Million Frontaufnahmen — darunter 40 000 Farbaufnahmen — gemacht und damit nicht nur der Presse gedient, sondern auch ein einzigartiger Schatz von Dokumenten gesammelt. Die eingesetzten PK.-Zeichner haben mit 4000 Zeichnungen das Kriegsgeschehen künstlerisch festgehalten. Das rollende Filmband, das vom ersten Tage des Krieges an den Kampf unserer Soldaten begleitet, hat bereits eine Gesamtlänge von 2 Millionen 120 000 Meter.** Wollte man dieses nahezu durchweg während des Kampfes gedrehte Filmmaterial ohne Unterbrechung ablaufen lassen, so würde eine Vorführungszeit von 1280 Stunden, das sind 53 Tage, also mehr als sieben Wochen ohne eine Minute Pause benötigt werden.

In seinen Schlußworten zog der Redner das Fazit seiner Darstellung und erklärte, daß eine ferne Zukunft die Phantasien, Illusionen und Lügen unserer Feinde nur als Symptome eines geistigen Verfalles werten wird, der in der militärischen Niederlage schließlich seine Bestätigung findet, während unser Wort weiterleben wird, weil es von der Tat geadelt ist und den Geist atmet, der unsere Völker beherrscht.

Gedenkstätte für gefallene Journalisten

Im Anschluß an die mit stürmischer Zustimmung aufgenommene Rede des Stabsleiters Sündermann und unter dem Eindruck, den seine abschließende Würdigung der unvergänglichen Leistungen der Kriegsbericher hinterließ, sprach der Vizepräsident der Union, Alexandru Gregorian-Rumänien, tiefempfundene Worte des Gedenkens für die gefallenen Journalisten. Dabei gab er bekannt, daß das Präsidium beschlossen habe, den gefallenen Journalisten nach dem Kriege eine würdige Gedenkstätte zu errrichten. Der Kongreß ehrte die gefallenen Kameraden durch eine Minute des Schweigens.

Zwei Filmdokumente vom Einsatz der italienischen und deutschen Kriegsberichter ließen in dramatischen und packenden Ausschnitten den todesmutigen und opferbereiten Einsatz der Kameraden an den Fronten vor den Augen der Teilnehmer lebendig werden.

Erste Arbeitsdienstlager in Rumänien. Bukarest: Die ersten Arbeitsdienstlager der Organisation „Rumänische Jugendarbeit" werden im Laufe dieses Jahres im Komitat Prahova eröffnet.

Nervöses Gibraltar

Drahtbericht unseres Korrespondenten

SF. **Rom,** 11. April. Bilder von Malta sind in diesen Tagen in der englischen Presse erschienen; sie geben die Verwüstungen wieder, die in der Haupt- und Hafenstadt La Valetta durch die ständigen Bombardierungen durch die Achsen-Luftwaffe angerichtet worden sind. Die Absicht, die man mit der Veröffentlichung verfolgt, ist, zu zeigen, welchen Leiden und Schäden die Zivilbevölkerung ausgesetzt und wie stark der Druck ist, den die britischen Verteidiger auszuhalten haben. Was das Luftbombardement von Malta angeht, so ist bekannt, daß der Angriff der Achsenmächte nicht der Zivilbevölkerung gilt. Die Malteser, die die italienische Sprache sprechen wie die Italiener des Mutterlandes, sind für die Italiener Blutsbrüder. Der Vorwurf richtet sich gegen die Engländer selbst, die unter einer europäischen Bevölkerung, wie es die maltesische ist, einen solchen Kranz von Festungswerken aufgerichtet haben, wie ihn La Valetta trägt. Der Vorwurf vervielfacht sich im Mittelmeer; er gilt außer Malta ebenso Gibraltar, Alexandrien und Cypern.

Auch die Vorgänge in Gibraltar sind ein Echo dessen, was sich in Malta und im Zentral-Mittelmeer abspielt. Er liegt zwar, von gelegentlichen Besuchen italienischer Flieger abgesehen, abseits des Kampfes. Aber umso fühlbarer kommt hier die Spannung zum Ausdruck, die innerhalb der Stützpunkte zwischen dem Mittelmeer und dem Atlantik besteht. Mittwoch abend, so wird aus Tanger gemeldet, vernahm man gegen 10 Uhr plötzlich eine heftige Kanonade von Gibraltar her. Man konnte deutlich das Aufblitzen der Flakgeschütze und das Explodieren der Geschosse in der Luft beobachten, und auch die Scheinwerfer suchten den Himmel ab, bis nach einer Dreiviertelstunde zu Füßen des Felsens wieder Ruhe einkehrte. Nach einer anderen Meldung sind in Gibraltar der Flugzeugträger „Eagle" und der Zerstörer „167" eingelaufen, die sich Ausbesserungsarbeiten unterziehen müssen.

Zu den Gefechten in der Cyrenaika, die sich in den letzten Tagen abspielten, wird bekannt, daß es sich darum handelte, eine wichtige Stellung südöstlich von El-Mechili zu nehmen, die den Engländern als Ausgangsbasis für ihre Unternehmungen günstig gewesen war. Mit starken Kräften suchte der Gegner darum auch, wie der letzte italienische Wehrmachtsbericht meldet, nachdem die Stellungen verlorengegangen waren, sie wieder zurückzuerobern. Er wurde jedoch abgeschlagen, dank der Gegenangriffe, die sowohl zu Lande wie in der Luft von den verbündeten deutschen und italienischen Verbänden geführt wurden.

Sondermeldung über alle Sender

Ein Blick hinter die Kulissen des Rundfunks

Immer wieder schlagen unsere Herzen höher, wenn die Fanfaren ertönen, die eine Sondermeldung ankündigen, die Menschen eilen zum nächsten Rundfunkgerät, bleiben einen Augenblick stehen und unterbrechen die Arbeit, und fiebern den Worten des Sprechers entgegen, der Sieg und neue Waffentaten kündigt. Sei es, daß die Sondermeldung in den Mittagsstunden, am Nachmittag oder Abend gesendet wird, immer hören wir sie alle zur gleichen Zeit, ob nun der Münchener Sender ein Unterhaltungskonzert unterbricht, der Hamburger Sender einen Hörbericht, ein anderer Sender vielleicht einen Vortrag, eine Dichterlesung oder einen Sportbericht. Wir haben uns daran gewöhnt, daß es so ist, aber die wenigsten haben danach gefragt, wie es technisch ermöglicht wird, daß alle Sender gleichzeitig eine Sondermeldung geben können. Eine Pressebesichtigung im Berliner Rundfunkhaus, die einen Blick hinter die technischen Kulissen des Sendebetriebs vermittelte, gab Aufschluß über die Sendung der Sondermeldungen.

Der Zentralverstärkerraum des Berliner Rundfunkhauses ist gewissermaßen das technische Herz des gesamten deutschen Sendebetriebes. Dieser große runde Raum, dessen Wände, Tische, Schränke und Regale mit einer verwirrenden Fülle von Knöpfen, Zeigern, Schiebern, Uhren, Stöpseln, Lichtsignalen und anderen geheimnisvollen Geräten bedeckt sind, ist der Knotenpunkt für alle deutschen Sender. Hier laufen alle Leitungen zusammen, hier werden alle Schaltungen vorgenommen, hier können die verschiedensten Mikrophone miteinander verbunden und gemischt werden. Wenn nun vom Telegrammdienst des Deutschen Rundfunks eine Sondermeldung eintrifft, werden alle Sender abgeschaltet und durch ein besonderes Verfahren besteht die Möglichkeit, von dem Zentralverstärkerraum in alle Sender einen Schallraum einzuschalten und die Sondermeldung über alle Sender zu geben. Auf diese Weise wird überall in Deutschland die Sondermeldung zu gleicher Zeit gehört. Die Fanfare, die jede Sondermeldung ankündigt, ist auf eine Wachsplatte aufgenommen und da die Wachsplatte nur eine beschränkte Wiedergabezahl ermöglicht, schwarzgepreßt und wird von der schwarzgepreßten Platte gespielt.

Der Toningenieur bei der Arbeit

Nur selten erfährt die Oeffentlichkeit etwas über die wichtige Arbeit des Toningenieurs, ohne dessen Mitwirkung keine gute Sendung zustande kommen kann. Er überwacht und kontrolliert jede Darbietung, die von ihm richtig ausgesteuert wird, bevor sie das Rundfunkhaus verläßt und in alle Welt ausgestrahlt wird. Aussteuern heißt die Lautstärke in solchen Grenzen regulieren, daß die lautesten Stellen einer Darbietung auch einwandfrei von der Verstärkeranlage übertragen und nicht verzerrt werden und die leisesten Stellen eines Konzertstückes nachzuregulieren. Das Verhältnis der kleinsten zu der größten Lautstärke bezeichnet man als Dynamikverhältnis. Diese Aussteuerung geschieht an einem Mikrophonregler, der für jedes Mikrophon an dem Regietisch des Toningenieurs vorhanden ist. An diesem Regietisch sitzt der Toningenieur zusammen mit dem Tonmeister oder dem Tonmeister oder dem Spielleiter je nachdem es sich um eine musikalische Sendung oder um ein Hörspiel handelt. Hier wird die Akustik beurteilt, der Raum der Sendung bestimmt, die Aufstellung der Mikrophone und der Solisten oder Sprecher festgelegt und die ganze Sendung überwacht. Ringsendungen, bei denen Mikrophonstellen oft viele Tausende von Kilometern voneinander entfernt sind, die alle über den Regietisch des Berliner Funkhauses laufen, stellen an den Toningenieur ganz besondere Aufgaben, da er dafür zu sorgen hat, daß alle Schaltungen und Einblendungen richtig und präzise ausgeführt werden.

Das Magnetofon im Tornister

Neben der Wachsplatte und der Schallfolie wird seit 1939 das Magnetofon als Schallaufnahmeverfahren verwandt und hat vor allem während des Krieges bedeutsame Verbesserungen und eine erhöhte Verwendung erfahren. Je mehr der Rundfunk das Mikrophon aus den Sendesälen ins Land getragen hat und das Programm um wirklichkeitsnahe Sendungen bereicherte, um so zahlreicher wurden die Wachsaufnahmen, die jetzt in zwölf Jahren die erste Million Platten erreicht haben. Daneben gewann seit 1933 mit dem Ausbau des Zeitfunks die Schallfolie eine zunehmende Bedeutung. Auch zahlreiche Frontberichte sind auf Schallfolien festgehalten. In den ersten 14 Kriegsmonaten wurden in den Propaganda-Kompanien bei allen Wehrmachtsteilen und an allen Fronten 20 000 Platten besprochen. Die Schallfolie konnte aber nur dann und nur dort besprochen werden, wo ein Uebertragungswagen zur Stelle war oder das Aufnahmegerät erschütterungsfrei aufgebaut werden konnte. Es blieb der Wunsch offen, auch in bewegten Fahrzeugen, Eisenbahnen, Kraftfahrzeugen, U-Booten und Flugzeugen Schallträger direkt besprechen zu können. Diesen Wunsch erfüllte das Magnetofon, das es gestattete, auch im bewegten Fahrzeug störungsfrei Schallaufnahmen zu machen. Es handelt sich hierbei um ein magnetisches Schallaufnahmeverfahren mit einem Sicherheitsfilmstreifen als Schallträger, dessen Oberfläche eine feinkörnige, magnetisierbare Eisenschicht besitzt. Das Magnetofon hat außerdem noch den großen Vorteil, daß es eine Aufnahmedauer von 20 Minuten, also ein Vielfaches der Schallfolie ermöglicht. Der Filmstreifen für 20 Minuten Aufnahmedauer hat eine Länge von etwa einem Kilometer. Das ganze Gerät ist leicht und kann mühelos in einem Tornister untergebracht werden, der überallhin, ins Flugzeug, auf Spähtruppunternehmen, in den Kraftwagen oder ins U-Boot mitgenommen werden kann. Die Aufnahmen sind absolut störungsfrei und können außerdem noch leicht aufbewahrt werden, erfüllen also auch einen dokumentarischen Zweck. Sofern die Magnetofon-Aufnahmen nicht in einem Archiv gesammelt werden, können die Filmstreifen mühelos „gelöscht" und wieder verwandt werden. Die meisten Frontberichte, die im Deutschen Rundfunk gesendet werden, vor allem alle Berichte aus U-Booten, Flugzeugen oder anderen bewegten Fahrzeugen, sind mit diesem neuartigen Aufnahmegerät aufgenommen. Und mancher dieser schmalen braunen Filmstreifen, die der deutsche Rundfunk aufbewahrt, wird auch noch in späteren Zeiten von deutschem Heldentum künden.

Adalph Meuer.

Das rotlackierte Gitter

Humoreske von Paolo Emilio d'Emilio

„Verehrte Gesellschaft für den Handel mit Fellen und verwandten Artikeln, Via Dolomiti 14, Stadt. Ich habe die Ehre, Ihrer verehrten Gesellschaft folgendes mitzuteilen:

Am Abend des 8. Januar dieses Jahres hat sich meine Verlobte, Fräulein Giusippina Candiotti, beim Durchschreiten der Via Dolomiti, um nicht von einem Lastwagen, der gerade vorbei fuhr, bespritzt zu werden, mit den Schultern an das Gitter des Eingangs Ihrer geschätzten Gesellschaft gelehnt. Am folgenden Morgen bemerkte ich, daß der Leoparden-Mantel unrettbar verloren ist, insofern, als er große, vertikale Streifen roten Lackes aufwies, die die hintere Seite verunzieren. Da ich nun meiner Verlobten den Pelzmantel geschenkt habe — er kostete 6000 Lire — habe ich eine kleine Untersuchung angestellt, auf Grund der Erklärungen meiner Verlobten.

Ich habe festgestellt, daß das Gitter Ihrer geschätzten Gesellschaft vor wenigen Tagen lackiert worden ist, und daß es nicht mit dem vorgeschriebenen Schild „Vorsicht! Farbe!" versehen war. Aus diesem Grunde möchte ich Sie, ehe ich andere Wege zur Ersetzung des Schadens einschlage, ersuchen, mir 5000 Lire innerhalb 10 Tagen zu zahlen, vom Empfang des gegenwärtigen Schreibens an Sie gerechnet. Andernfalls wäre ich gezwungen, mir alle weiteren Schritte vorzubehalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Astride Brighettini, Via Oslavia 22, Stadt.

*

„Verehrter Herr Astride Brighettini, Via Oslavia 22, Stadt. In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens möchten wir Sie, ehe wir Weiteres entscheiden, bitten, uns den Leoparden-Mantel, von dem Sie versichern, daß er auf Grund des frischen Lackes unseres Einganges Via Dolomiti ruiniert ist, zur Untersuchung einzuschicken. In der Erwartung Ihrer baldigen Antwort zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Handelsgesellschaft für Felle und verwandte Artikel

Buchhalter Roberto Sambuelli.

*

„Verehrter Herr Buchhalter Roberto Sambuelli, Bevollmächtigter der Handelsgesellschaft für Felle und verwandte Artikel, Via Dolomiti 14, Stadt.

In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens schicke ich Ihnen ein Paket, das den Leoparden-Mantel meiner Verlobten, Giuseppina Candiotti, enthält. In der Erwartung Ihrer geschätzten Antwort bin ich mit vorzüglicher Hochachtung Astride Brighettini, Via Oslavia 22, Stadt."

*

„Verehrter Herr Astride Brighettini,

Via Oslavia 22, Stadt.

Unter Bezugnahme auf unseren Briefwechsel und auf die Schadenersatzansprüche betreffs des Leopardenmantels Ihrer Verlobten, teilen wir Ihnen folgendes mit: Wir können anhand von Unterlagen beweisen, daß das Gitter unseres Einganges Via Dolomiti am 2. Januar dieses Jahres lackiert worden ist. Wir haben verschiedene Experimente durchgeführt, ob es möglich ist, daß eine Frau, die sich leicht gegen ein Gitter lehnt, das vor sechs Tagen lackiert wurde, ihren Pelzmantel so ruinieren kann. Bei allen Experimenten, die wir machten, hat der Lack auf der Kleidung keinerlei Spuren hinterlassen. Auf Grund dieser Tatsachen müssen wir folgern, daß sich Ihre Verlobte nicht einfach an das Gitter gelehnt hat, um nicht von dem vorüberfahrenden Lastauto bespritzt zu werden, vielmehr ist sie von irgend jemanden an das Gitter gedrückt worden; sie muß in dieser Stellung mindestens eine Stunde verblieben sein, vielleicht auch noch länger. Nur so kann man sich die großen, vertikalen Striche roten Lackes auf dem Pelzmantel erklären. Wenn Sie außerdem bedenken, daß es abends in der Via Dolomiti sehr dunkel ist, und daß sie aus diesem Grunde der bevorzugte Zufluchtsort aller Verliebten der Stadt ist, werden Sie mit uns einig sein, daß Ihre Schadenersatzansprüche nicht zu Recht bestehen, und daß wir für diesen Schaden nicht verantwortlich gemacht werden können.

Mit vorzüglicher Hochachtung Handelsgesellschaft für Felle und verwandte Artikel Buchhalter Roberto Sambuelli.

*

„Giusippina — unsere Liebe ist aus! Es hat keinen Zweck, mich aufzusuchen! Es hat auch keinen Zweck, mich anzurufen! Es hat auch keinen Zweck, nach dem „Warum?" zu fragen! Ich sage dir nur eins, wie ich mit Dir durch die Via Dolomiti ging, kam wirklich nur ein Lastwagen vorbei und das dauerte nur ein paar Minuten: Leb wohl! Guiseppina. Astride."

Aus dem Italienischen von Erika Fuhrmann.

Interpreß.

Bismarck machte eines Tages einen Spaziergang durch den Park von Friedrichsruh. Es war ein wunderschöner Herbsttag, milde verklärt. Bismarck kam in eine besonders friedvolle Stimmung und bemerkte zu seinem Sohn Herbert, der sich in seiner Begleitung befand.

„Siehst du, hier herrscht Frieden und Beschaulichkeit, hier möchte ich einmal begraben sein!"

„Aber Vater", wehrte der Sohn ab, „das ist doch kaum möglich; soviel ich weiß, plant man hier, eine Eisenbahnstrecke durchzulegen!"

„Macht nichts!" lächelte der Vater. „Allzuviel Ruhe ist auf die Dauer auch langweilig, deshalb soll es mich nicht stören, wenn ich auch nach meinem Tode ab und zu etwas Bewegung um mich habe!"

*

Wilhelm Leibl, der Schöpfer so entzückender Gemälde, war ein Bauernsohn. Er machte aus dieser seiner Herkunft, auf die er mit Recht stolz war, niemals ein Hehl.

In einer Gesellschaft fragte ihn einmal ein eingebildeter junger Mensch in hochmütigem Ton, ob es wahr sei, daß er, Leibl, eine so traurige Jugend gehabt habe. „Sie sollen ja, wie man sich erzählt, sogar Schafe gehütet haben."

„Gewiß habe ich das!" bestätigte Leibl. „Sie glauben gar nicht, wie nützlich das ist! Ich bin auf Grund dieser Tätigkeit heute in der Lage, jeden Schafskopf auf den ersten Blick zu erkennen!"

Der andere schwieg.

Burgfrieden

Von Hans Friedrich Blunck

Das Wasser schlägt schmutzig und schaumig an die Sandränder der kleinen Anhöhe, auf die sich der Bauer gerettet hat. Nach Westen hinüber liegt in grauer Weite die See, vom Sturm rauh überkämmt, noch weiterhin sieht man den schwarzen Strich des Deiches, den das Hochwasser brach und der in der Mitte, deutlich erkennbar, die Flut wie über eine Schwelle einströmen läßt.

Krüppelige Föhren heben sich auf dem Sand. Auch gut, denkt Ofterding, sie verhelfen mir zu einer zweiten Mannshöhe, wenn es ernst wird. Vorläufig ist er zufrieden, daß er auf die alte Düne geriet, die wer weiß vor wieviel Jahrtausenden am Marschrand zusammenwehte — damals mag hier einmal die Kante zwischen Strom und Land gelegen haben. Ofterding sieht sich um; die Höfe, die sein Blick erreicht, liegen geruhig auf grauen Wurten, an einigen Stellen treibt man noch das Vieh unter Dach. Die Menschen waren rechtzeitig gewarnt; allzu viel Schaden wird die Flut nicht anrichten.

Nur ihn hätte es beinahe gepackt. Als er weit abseits beim Neuzimmern der Brückengitter war, hat ihn der Dammbruch überrascht und vom Heimweg abgeschnitten. Gut, daß er von der Sandhöhe wußte! Man wird ihn bald holen.

Ofterding muß leise vor sich hin lachen. Ein Hase sitzt im Heidbusch, macht einen Kegel, starrt den Mann an, läßt einen Löffel vornüberklappen und rührt sich nicht. Es ist, als wüßte er, daß Tiere und Menschen heute unter gleichem Los stehen und daß es wenig Nutzen hat, hier auf Flucht und Furcht bedacht zu ein. Er scheint fast neugierig zu erkunden, wie sich solch langer Kerl in der Wassersnot verhält, vielleicht will er es den Seinen wiedererzählen? Sein Blick, fast ein wenig listig, ist groß und erstaunt auf den Fremden gerichtet. „Nun ja", knurrt der, „wenn nötig, hol ich dich in den Baum!" Der andere versteht, er tut sich beruhigt nieder, schnuppert ein wenig an den Maigräsern und kümmert sich nicht weiter um die Flut noch um den Fremden, der heut Nachbar oder Gesell ist.

Ob er bleibt, wenn ich auf ihn zugehe, denkt Ofterding, aber ihm ist, als dürfe er den Frieden dieses kleinen Eilands nicht stören. Auf einmal nämlich — eben hat der Bauer erst die Röhre entdeckt — taucht ein listiges rotes Gesicht auf; Meister Reineke ist es nicht recht geheuer. Der alte Dachsbau, in dem er Weib und Kinder unterbrachte, geht bergab, das Grundwasser steigt und hat einen verteufelt schlechten Geschmack. Reineke übersieht den Nachbarn; was soll ein Mann ohne Hund und Büchse einem Fuchs anhaben? Er hat andere Sorgen. Die Fähe folgt dicht hinter ihm. Sie hat einen Welpen im Fang — dafür ist's Mitte Mai —, legt ihn nieder und kommt mit einem zweiten und gar noch mit einem dritten. Den dritten trägt sie gleich sorgend zur Höhe und setzt ihn unbekümmert neben Meister Lampe nieder, der auch in dieser sonderbaren Stunde nicht Furcht, nicht Erstaunen kennt. Dann holt sie die beiden anderen und meint wohl, der neue Freund werde inzwischen für ihre Welpen sorgen. Der hoppelt wirklich näher, schnuppert ein wenig an dem halbblinden Ding und ist zufrieden mit dieser neuen Welt, in der ein jeder dem nächsten das Leben gönnt. Er will's nicht anders halten.

Ofterding zieht die Stirn kraus, er muß lachen. Soll er vielleicht mit der ganzen Gesellschaft in den Baum? Er wirft einen prüfenden Blick in das steigende Wasser. Reineke und seine Fähe können schwimmen, oh, die schwimmen eine halbe Meile und gehen zum Mäuseln, ohne sich den Pelz zu schütteln. Die Welpen wird er mitnehmen und Meister Lampe und — ja, jetzt zeigt sich's, daß eben um die Ecke auch Klaas Sputter wohnte —, Sputter heißen die Kaninchen hier am Gesstrand. Sputters juckeln ganz friedlich um die Ecke, Bock und Häsin, und halten's wie selbstverständlich mit dem Frieden. Die Fähe läuft sie beinahe um, so eilig hat sie's, ihr fiel eben ein, daß sie doch vier Welpen gehabt hat. An alles muß man denken, wenn man einen Mann hat, der sich um nichts kümmert.

Reineke hat wirklich keine Zeit für sie, er stellt Betrachtungen an. Er hat sich unfern des Menschen platt auf den Bauch gelegt und blinzelt den Fremden an. Recht so, nickt Ofterding und tut ein gleiches, noch haben sie Raum genug auf der kleinen Insel. Er muß sogar lächeln über den Ernst, mit dem der andere seine Weisheit sammelt. Warst du's vielleicht, denkt er lustig, den ich einst bei Vaters Birnen fand, der sich so vollgefressen hatte, daß er dem Jungen kaum aus dem Wege ging? Oder warst du es, dem ich zusah, wie er sich totstellte, sodaß die Krähen ihn frech umschrien, bis er jäh aufsprang und eine im Fang hatte?

Ofterling überlegt weiter. Einem klagenden Fuchs traf er einst in einem bitteren Winter, der schrie so jämmerlich, als sollt ein guter Geist ihn hören, und war so elend und verfroren, daß er keine Augen für den Feind im Knick hatte. Was hat man mit diesen Rotröcken erlebt — jetzt gerät der Bauer in Zorn. Ja, wie oft fehlte Mutter das beste Legehuhn, und von der Truthenne, die am Moorrand brütete, war eines Tages, als schon die Jungen schlüpften, nur noch ein Haufe Federn nach. O du Gierhals, der du mir gegenüber so fromm tust — sah ich dich nicht, wie du deinen Bruder würgtest, als er die Schrote in den Hinterläufen hatte? Willst du mich verhexen mit deiner falschen Frommheit? Bin ich so dumm wie der Hase, der kaum Witterung vom Welpen nimmt, vom Jungfuchs, der ihn im nächsten Jahr reißen wird?

Aber während Ofterding es zornig überdenkt und die Hacke, mit der er zu Feld wollte, leise näher zieht, überkommt ihn doch jenes Gefühl des Burgfriedens aller Lebenden vor der Wassersnot. Er seufzt — und, sonderbar auch der Fuchs seufzt, es ist deutlich zu hören. Und der Mann erhebt sich, stapft, ohne daß eins der Tiere sich rührt, zum Buckel des Sandes, hält Ausschau über das graue Wasser, das jetzt auch den Fuß seines Hofes bald erreichen wird, und ist ohne Zorn und ohne jene Lust am Fang, die jedem Menschen angeboren ist.

Untern Himmel reisen die Wolken, grau, regenvoll. In der Ferne sinkt der dunkle Strich des Deichs in die Flut, und weithin ist nichts als eine Reihe kleiner Buckel, die sandigen Brocken einer Düne, die heute noch einmal Mensch und Tiere zum Frieden rufen — bis die Flut verströmt.

Das brave Lieschen

Mama fällt in Ohnmacht

Von Robert Weber v. Webenau

Lieschen war ein braves Mädchen und der Stolz ihrer Eltern. Besonders Mama war von ihrem Töchterchen schwer begeistert. Dieses verdiente aber auch die Bewunderung. Lieschen half der Mutter überall. Sie kochte, bügelte, räumte auf, kurz, sie war die Perle einer Tochter.

Besonders stolz aber war ihre Mutter auf ihre künstlerischen Talente. Lieschen konnte nämlich ganz gut malen und zeichnen. „Mein Lieschen wird noch eine zweite Angelika Kauffmann!" prahlte die Mutter. „Gegen sie sind der selige Makart und Schwind und wie die berühmten Maler alle heißen mögen, nur Stümper!"

Kein Wunder also, daß Lieschen die Akademie der bildenden Künste besuchen durfte, um sich zur Malerin ausbilden zu lassen. Die Mutter sprach nur von ihrer Tochter, der Malerin, und erhoffte von deren Talent wahre Wunder. Lieschens Radierungen „Badende Venus" und „Die drei Grazien" begeisterten die Künstlerin-Mutter immer aufs neue, und obendrein freute sie sich über die Anständigkeit ihrer Tochter, die nur für die Kunst lebte und für Unterhaltungen, Liebesangelegenheiten und ähnliche, den Charakter eines jungen Mädchens verderbende Dinge, keinen Sinn hatte. Besonders das Kapitel „Mann" schien für Lieschen ein spanisches Dorf zu sein, wie Mama mit besonderer Genugtuung konstatierte.

Eines Tages erhielt die junge Malerin den ersten Preis der Akademie für Schülerarbeiten. Ein Bild, das Lieschen gemalt hatte, wurde ausgezeichnet.

Freudig umarmte die Mutter die junge Künstlerin. „Ich habe ja gewußt", strahlte sie, „daß aus dir eine Meisterin wird! Bitte zeige mir das prämiierte Bild!"

Langsam enthüllte Lieschen die Zeichnung. Sie stellte einen nackten Mann vor und darunter stand: „Männlicher Akt. Fecit Lieschen Knödelmüller!"

Mamachen wurde beinahe vom Schlage gestreift. „Himmel! Ein nackter Mann!" flüsterte sie tonlos und schnappte nach Luft. „Ich bin entsetzt!"

Lieschen beruhigte die Mutter: „Ist doch nichts dabei!"

Die Künstlerin-Mutter bekam beinahe keinen Atem: „Ein nackter Mann! Malt so etwas ein anständiges Mädchen? Schämst du dich nicht, so ein sittenloses Modell anzusehen?"

Das brave Lieschen lachte hell: „Aber Muttchen! Ich habe das Bild gar nicht nach einem Modell gemalt!"

„Wieso?" sagte Mamachen ahnungslos, „wonach denn?"

Errötend kam es von den Lippen des braven Lieschens:

„Nach dem Gedächtnis, Muttchen!"

Japanische Badesitten

Dampfbad im Teehaus bei singenden Fröschen

Von Dr. Mamorü Watanabe

Baden ist tägliches Bedürfnis für jeden Japaner. Jedes Privathaus besitzt seinen eigenen Baderaum, der immer ziemlich hell und geräumig eingerichtet ist. Die Badewanne ist viel größer und tiefer als die europäische und ist meist aus Holz verfertigt; die modernen Wannen allerdings werden aus Fliesen hergestellt. In einer Familie genügt das gleiche Bad für alle Familienmitglieder, deshalb muß das Wasser in der Wanne peinlich rein erhalten werden. Jeder Badende schöpft zuerst mit einem Schaff Wasser aus der Badewanne, die man ihrer Größe und ihrem Charakter gemäß besser „Becken" nennen sollte, heraus und reinigt sich außerhalb der Wanne durch Uebergießen mit diesem Wasser. Nachdem er sich hierauf in der Badewanne erwärmt hat, tritt er wieder aus dem Bad heraus und wäscht sich nun gründlich mit Seife, spült sich vollkommen ab und steigt denn erst wieder ins Badewasser. Danach kommt als Abschluß noch einmal Uebergießen mit frischem, warmen Wasser. So besteht unsere Art zu baden aus einem dreimaligen Sichwaschen und zweimaligen Sichwärmen.

Für den in Europa reisenden Japaner bildet das europäische Bad eine der unangenehmsten Erscheinungen, denn er muß sich auf den ungewohnt engen Raum der Wanne beschränken und sich gleichzeitig im Badewasser waschen. Aber nichts erscheint ihm häßlicher als der Anblick des schmutzigen Wassers in der Wanne. Auf die Gefahr hin, vom Hotelbesitzer gerügt zu werden, hat es deshalb schon mancher Japaner vorgezogen, sich außerhalb der Wanne zu waschen.

Früher verlangte die Familiensitte, daß zuerst der Hausherr und dann der älteste Sohn badete, da der Mann als das vornehmere Geschlecht betrachtet wurde. Darauf kamen die anderen Söhne, die Hausfrau und schließlich die Töchter. Zum Ende durften die Dienstboten das Bad auch noch genießen. Aber diese Reihenfolge hält man heutzutage nicht mehr so genau ein.

Die in ganz Japan verstreut vorkommenden Heilquellen bieten in jeder Jahreszeit einen eigenen Reiz. Um die kalten Wintertage angenehm zu verbringen, ist es das Schönste, irgendeinen Badeort mit heißen Quellen aufzusuchen, jeden Tag einige Male zu baden und sich damit die Wärme zu erhalten. Aber auch an einem Sommerabend, wenn sich die drückende Hitze des Tages gelegt hat, wirkt ein Bad wunderbar. Nach dem Begriff, den ein Europäer von einem Badezimmer hat, läßt sich der besondere und eigenartige Reiz des japanischen Sommerbades gar nicht vergegenwärtigen. In den Badeorten mit heißen Quellen sind die Badezimmer mitten in die Natur gebaut, wie etwa Teehäuser oder Landhäuschen, mit großen offenen Fenstern, durch die der Badende, ohne selbst gesehen werden zu können, den Anblick der schönen Landschaft genießen kann. Und es läßt sich wirklich nichts Schöneres denken, als dem heißen Dampf, der in der kühlen Abendluft wie Nebelwolken aufsteigt, nachzublicken und dem Geplätscher und Gemurmel eines in der Nähe vorbeifließenden Flusses oder dem wie kleine Glöckchen klingenden Gesang einer japanischen Froschart zu lauschen.

Warum die Japaner gerade heiße Bäder lieben — oft 45 Grad Celsius und mehr — das liegt wohl auch am Klima. Ausländer, die nach Japan kommen, nehmen der Sitte ihrer Heimat entsprechend zuerst immer kalte Bäder, aber bald bekommen sie Rheumatismus und ziehen sich Erkältungen und Husten zu. Danach gewöhnen sie sich ganz von selbst daran, nach japanischer Art zu baden.

Außer dem privaten Bad gibt es öffentliche Badehäuser für die ärmeren Leute, denen zu Hause kein Badezimmer zur Verfügung steht. In diesen gibt es aber keine Einzelbäder, sondern nur gemeinsame Becken von sehr großem Ausmaße, die nach Geschlechtern getrennt sind. Die Gebühr für ein Bad ist sehr niedrig gehalten — sie beträgt 6 Pfennige für Erwachsene, 3 Pfennige für Kinder.

Der neue Tag

Von Tito Vollander-Helsingfors

Träger des Finnischen Nationalpreises

Jeder Morgen ist neu, voll der merkwürdigsten Erscheinungen, und sobald sie erwacht, streckt sie die Hand nach diesen wunderlichen Dingen aus. Die Hand tastet in der Luft, rund und klein, mit kleinen Grübchen an den Fingern . . . und einer deutlichen Querfalte, die sie von dem nackten, runden Unterarm trennt. Die Hand streckt sich aus und plötzlich stoßen die Fingerspitzen an. Das ist glatt und eben, angenehm anzufühlen, und die Hand formt sich zu einem Griff. Der Daumen beugt sich nach hinten, die Finger werden ausgestreckt und krümmen sich — jetzt macht die kleine Hand einen festen Griff um die nächste Bettsprosse.

„Oetö —"

Katia ist erwacht.

Aber dieser Laut, den sie hervorstößt, ist so übermäßig hoffnungsfreudig, daß sie eine ganze Weile schweigend liegt. Währenddessen bewegt sich der Daumen vor ihr und ist wie ein selbständiges Wesen, ein Vogel oder fliegendes Laub — etwas, was sich bewegt. Sie sieht ihn an. Ihre Augen tragen noch Dunkel aus dem Reich des Schlafes in sich. Der Daumen bewegt sich weiterhin, dreht sich nach den Seiten, krümmt sich und erweckt ihre Neugierde. Sie nimmt die andere Hand zu Hilfe.

Sie dreht sich am ganzen Körper, alle Muskeln setzen sich in Bewegung, und im nächsten Augenblick hat sie sich aufgesetzt. Die Hand hat ihren Griff um die Sprossen losgelassen. der Laut, den sie soeben ausstieß, ist vergessen. Alles ist neu, nicht nur der Morgen in seiner Gesamtheit, sondern jede Stunde ist neu. Und sie stößt von neuem aus:

„Oeööö — äääää —"

Ihr ganzes Zimmer ist voller Wunder und glücklicher Ueberraschungen. Der Schlaf der Nacht hat den gestrigen Tag ausgelöscht und nichts anderes ist übrig geblieben als ein glückliches Wissen vom Leben. Von Licht und Wärme, Bewegung, von einer ständig wechselnden bunten Mannigfaltigkeit. Da, irgendwo auf der anderen Seite der Bettsprossen wartet eine übervolle, unentdeckte Welt. Sie hebt beide Arme, läßt sie wieder fallen, sodaß die Hände auf die Decke schlagen.

„Mama!"

Und in diesem Wort konzentriert sich alles Wesentliche ihres Bewußtseins, Das ist die Stütze, die Sicherheit des Daseins. Und sofort erwacht ein Wille in bestimmter Richtung: hinaus zum Essen, zum Laufen, dort, jenseits des Zaunes der Sprossen.

Etwas rührt sich im Halbdunkel. Und sie wiederholt, leiser, ruhiger, gleichsam konstatierend:

„Mama!"

Ja, etwas ist von gestern und allen anderen Tagen übriggeblieben — gerade dieses Mama, das ist das Beständige. Und als wolle sie über solch eine eigentümliche Tatsache nachdenken, sitzt sie eine ganze Weile schweigend.

Die Morgensonne strahlt durch den Raum, und wo die Strahlen die Wand treffen, bilden sich helle Flecke. Das ist das Bindeglied zwischen dem Tag, der sein strahlendes Leben dort draußen beginnt und dem Raum hinter den dunkelgrünen Vorhängen. Und das farblose helle Haar des kleinen Mädchens fängt einen Teil des Lichts, das einen dichten Strahlenkranz um das rosige Antlitz bildet. Es wendet sich jetzt zu den Sonnenflecken an der Wand, gegen die Decke, zu den Vorhängen, die die Lichtflut ausschließen — und draußen zwitschert ein Buchfink. Da erwacht wieder etwas in dem Kinde zum Leben, eine Erinnerung, ein Bild, das neu ist, aber doch wohlbekannt. Und halb unbewußt wird ein Wort geformt:

„Tip — tip — tippa! Tippa!"

Mit zeigendem Finger wird die Hand zum Fenster gestreckt, der Triller wiederholt sich. Erstaunt vernimmt ihn das Mädchen. Die Augen werden noch größer als sonst, und der Mund steht offen. Aber sie kann ihrer Verwunderung und ihrem Vergnügen keinen anderen Ausdruck geben als durch die Wiederholung: „Tippa, tippa", und eifrig mit der Hand in die Richtung zeigend, woher der Triller kommt. Die Welt um sie füllt sich jeden Tag mit neuen Erscheinungen, und selbst die Fähigkeit, ihnen Ausdruck zu verleihen, ist neu. Das ist vielleicht das Wunderlichste in all dem Wunderlichen, zu dem sie erwacht ist.

Und wenn die Mutter sich über das Bett beugt, dann zappelt schon der kleine Körper in ungeduldigem Tatendrang. Es gibt soviel zu entdecken, so viel zu fühlen und zu erleben — nicht ein Augenblick darf verloren gehen. Unaufhörlich werden die Hände nach etwas Neuem ausgestreckt, das untersucht werden muß, dort ist ein Knopf mitten auf dem Bäuchlein, dort ist ein Band, da eine eigene Träne, da ist die Uhr auf dem Nachttisch, ein Buch, Blumen in einem Glas — ein Füllhorn ergießt seinen flutenden Inhalt von sonderbaren Dingen.

Und jetzt ist der letzte Knopf der Schürze geknöpft, die Schuhe an die Füße gezogen. Sie bekommen Kontakt mit dem Fußboden und im gleichen Augenblick macht sich ein Wesen frei und wirft sich dem neuen Tag entgegen. Die Schuhsohlen knallen auf dem Fußboden in hastigem, unsicherem Takt, tapp, tapp, tapp, die Schritte richten sich gegen die Tür, wo ein Funken lockenden und verführerischen Lichts leuchtet.

Die Tür wird von den kleinen Händen aufgestoßen. Das Sonnenlicht flutet und umfaßt die Kindergestalt, die im gleichen Augenblick geblendet wird und zögernd auf der Schwelle steht. Aber im nächsten Augenblick breitet sie die Arme aus, wieder knallen die Schuhsohlen auf dem Fußboden und mit einem jubelnden Ruf springt das Kind strauchelnd dem neuen reichen Tag entgegen.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Interpreß.

Memel, den 11. April

Herzlich willkommen!

Unsere Berliner KWHW.-Gäste sind da

Heute nachmittag, 4 Uhr, steigt im Großen Saal des Schützenhauses das erste KWHW.-Wunschkonzert der Deutschen Arbeitsfront. An diesen Konzerten nimmt — das darf man mit jedem Recht behaupten — ganz Memel regsten und stärksten Anteil. Unsere Berliner Gäste: Lizzi Waldmüller, Elisabeth Schwarzkopf, Gustav Fröhlich, Rudolf Bockelmann, Fritz Soot und Gustav Großmann sind heute mittag in Memel eingetroffen. Ihnen allen gilt unser herzlicher Gruß und unser Dank dafür, daß sie die weite Reise von Berlin bis hierher zu uns in den äußersten Nordostzipfel des Reiches unternommen haben. Memel wird den Berliner Gästen durch Beifallsstürme seinen aufrichtigen Dank abstatten.

Mit welchem allgemeinen Interesse Memel, besonders die Jugend, der Begegnung mit den Vertretern der Berliner Prominenz von Film und Bühne entgegensieht, bezeichnet wohl am besten die Tatsache, daß bereits seit Tagen alle Photo-Postkarten dieser Künstler in sämtlichen Memeler Papierwarengeschäften ausverkauft sind. Die Memeler Mädchen haben es natürlich besonders auf Gustav Fröhlich abgesehen, der, wie wir hören, eine Autogramm-Maschine mitbringt, um den erwarteten Massenangriff bewältigen zu können.

Im Rahmen der Matinee wird Kreisobmann Pg. Wehler die Namen der KWHW-Patenkinder Memels verkünden, und zwar sind dies zwei Kinder, zwei stramme Jungen, die am 22. März, dem Rückgliederungstag unserer Heimat, das Licht der Welt erblickt haben. Sie wurden an diesem Tage mit einem zeitlichen Unterschied von nur 20 Minuten geboren. Der „ältere" von ihnen, der Sohn eines Kraftfahrers aus Schmelz, wird die prachtvolle KWHW-Wiege mit voller Babyausstattung und ein Sparkassenbuch mit 250 RM erhalten, während der „jüngere" ebenfalls mit einem Sparkassenbuch über 250 RM ausgestattet wird. Hoffentlich bleibt den beiden jungen KWHW-Erdenbürgern Memels auch in ihrem späteren Leben das Glück treu, das sie bisher ausgezeichnet hat.

Wie erhält man Pflanzkartoffeln?

Bezugscheine werden ausgegeben

Nach einer Anordnung des Landesbauernführers muß in Ostpreußen der Kartoffelbau um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr vermehrt werden. Dadurch wird die Nachfrage nach Pflanzgut groß. Die anerkannten und als Handelssaatgut zugelassenen Kartoffelbestände sind zum großen Teil geräumt. Deshalb hat der Kartoffelwirtschaftsverband den Kartoffelhandel und die landwirtschaftlichen Genossenschaften angewiesen, geeignete Partien von Speisekartoffeln als Pflanzkartoffeln (ohne Garantie für die Sortenechtheit) abzugeben.

Die Inhaber von Schrebergärten, auch Gärten und Kleinsiedlungen erhalten das Pflanzgut gegen Vorlage einer durch die Geschäftsstelle des Siedlerbundes, des Reichsbundes deutscher Kleingärtner usw. ausgestellten Bescheinigung. Diese Bescheinigung wird auch Nichtmitgliedern der genannten Vereinigungen, ausgehändigt.

Bauern und Landwirte erhalten dieses Pflanzgut auf Grund einer Bezugsanweisung, die die zuständige Kreisbauernschaft ausstellt. In Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit muß die Beschaffung der Bezugsanweisungen sofort in die Wege geleitet werden. Auf die Ausnutzung aller Möglichkeiten für den vermehrten Kartoffelbau — auch in den städtischen Gärten — ist größter Wert zu legen.

Der Wille zum Kind

Professor Dr. von Mikulicz-Radecky, der Leiter der Frauenabteilung der Königsberger Universitätsklinik, zeigte in einem Vortrag, daß es für das deutsche Volk nicht nur den Krieg zu gewinnen heißt, sondern sich auch als Volk zu behaupten. Kräftig und reich ist ein Volk aber nur durch den ständigen Geburtenzufluß, der die Zahl der lebenden Menschen nicht nur erhält, sondern vergrößert, gleichsam dem Strom, der da wächst und wächst und so zu einer Macht wird, entgegen dem kleinen Rinnsal, das bei kleinsten Natureinflüssen versiegt. Diesen Vergleich, auf das Volk übertragen, muß jeder deutsche Mensch in sich lebendig werden lassen. Die jungen Völker, aus ihrer Charaktereinstellung heraus, besitzen diese Einsicht und somit auch bereits den Willen zum Kind. Alternde Völker haben den Willen zum Kind nicht.

Als das zweite Deutsche Reich in Blüte stand, kamen noch um 1900 auf 1000 Menschen 35 Geburten. Als der Liberalismus immer mehr sein Zepter schwang, ging die Geburtenzahl soweit zurück, daß 1932 nur noch 15 Geburten auf 1000 Menschen kamen. Bei so einer Tatsache war der Bestand unseres Volkes nicht mehr gewährleistet, auch nicht durch die Hereinnahme fremder Volksschichten, wie es z. B. Frankreich tat.

Hier muß die Weltanschauung Wandel schaffen. Der Führer war es, der diese Tat vollbrachte. Er hat es dem Volk klar gemacht, daß mit dem Sieg der Waffen auch der Sieg der Wiegen einher gehen muß. 1939 kamen auf 1000 Menschen bereits 20 Geburten. Der Krieg mit seinen Erscheinungen, fehlender Urlaub und Heldentod werden zunächst keine Geburtensteigerung bringen, um so mehr muß der Wille zum Kind bei den Ehen, die mit beiden Partnern der Heimat erhalten geblieben sind, stark werden und sie müssen dem Staat nicht nur die Mindestzahl von 4, sondern mehr Kinder schenken. Die Zukunft stellt uns vor Aufgaben, die für die weiten Flächen nach dem Kriege viele Menschen brauchen wird. Aber der Wille zum Kind ist ja nicht nur eine Angelegenheit des Volkes, sondern auch der Fortsetzung des eigenen Lebens.

Professor von Mikulicz trat dann für die Frühehe ein. Sie soll aber mit Ueberlegung geschlossen werden, denn der Staat hat kein Interesse daran, daß sie nach kurzer Zeit wieder getrennt wird. Die beste Zeit für die Fortpflanzung ist zwischen 20—35 Jahren. Es ist gut, wenn der Mann einige Jahre älter ist als die Frau. Unverständlich ist es aber, wenn eine Frau von 25 Jahren eine Ehe mit einem Mann von 60 Jahren eingeht. Sie schließt sie dann, wie Professor von Mikulicz scherzend sagte, „auf Abbruch". Diese Einstellung einer jungen, gesunden Frau ist widernatürlich und charakterlos.

Viele Kinder bleiben durch die gewollte Unfruchtbarmachung dem Volke versagt. Große körperliche Schäden können hiervon die Folge sein. Ungewollte Sterilität ist durch die Kunst der Aerzte in vielen Fällen heilbar. Achtlosigkeit und Krankheit sind oft die Ursache. Auch wenn, was leider noch oft vorkommt, die Mutter oder das Kind oder auch beide während der Entbindung sterben, ist das oft die Folge von Gleichgültigkeit während der Schwangerschaft. Darum soll jede werdende Mutter sich in dieser Zeit vom Arzt oder von der Hebamme untersuchen lassen. Hebamme und Arzt entscheiden auch, ob eine Geburt zu Hause oder in der Klinik erwartet werden soll. Bei Entbindung zu Hause soll die junge Mutter vor allen Dingen darauf achten, daß sie sich nicht zu früh in den Arbeitsprozeß wieder einschaltet. Der Körper braucht Ruhe für seine Umstellung, wenn ihm nicht Schäden erwachsen sollen.

Aber auch dem Kind muß die größte Sorgfalt zuteil werden, darum sollte es im ersten Lebensjahr unter ständiger ärztlicher Kontrolle bleiben. Die Gauleiteraktion, in deren Mittelpunkt der gesunde Mensch steht, hilft hier mit Rat und Tat. Besondere Fürsorge wird den zu früh Geborenen gewidmet. Auch solche Kinder können mit den anderen Geschwistern zugleich das deutsche Volk stark machen und den Sinn von der Elternfreude und dem Kindersegen verwirklichen helfen.

Hallen-Handball-Turnier und Tschammer-Pokal-Spiel

Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet in der Sporthalle an der Kasernenstraße ein großes Hallen-Handballturnier statt, an dem sich auch auswärtige Gäste und zwar der zu den besten Handballmannschaften Ostpreußens zählende Militärsportverein L. S. V.-Insterburg mit dem Nationalspieler Perrey an der Spitze und die B. D. M.-Untergau-Handballmannschaft Insterburg beteiligen werden. Von Memeler Seite nehmen die B. D. M.-Untergau-Handballmannschaft Memel, eine vielfach und bestens erprobte Marine-Auswahlmannschaft und die Bannmannschaft Memel, die in letzter Zeit schöne Erfolge und erst kürzlich bei einem Hallen-Handballturnier in der Gauhauptstadt nach Königsberg einen ehrenvollen zweiten Platz belegen konnte, an der Veranstaltung teil. Ausgeglichene und äußerst spannende Kämpfe sind zu erwarten.

Nachdem die Platzverhältnisse in unserem Stadion sich gebessert haben, können nach diesmal besonders langer Winterpause die rasensportlichen Veranstaltungen wieder aufgenommen werden. Als Auftakt für die kommende Spielsaison findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, das schon lange fällige Spiel um den Tschammer-Pokal zwischen Freya und Spielvereinigung statt. Die Spielstärke beider Mannschaften ist noch unbekannt, ihre Leistungen dürften sich aber die Waage halten. Wie immer, wird es auch diesmal zwischen den beiden Ortsrivalen wieder einen harten und erbitterten Kampf um die beiden Punkte geben.

1942 keine Personenstands- und Betriebsaufnahme

Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministers wird die Personenstands- und Betriebsaufnahme 1942 nicht durchgeführt. Urlisten 1942 werden nicht aufgestellt. Der Reichsfinanzminister wird bestimmen, daß die Lohnsteuerkarten 1942 auch für 1943 gelten.

Standesamt der Stadt Memel (9. April.) **Aufgeboten:** Tiefbauarbeiter Ewald Ickert mit Hausgehilfin Grete Germantowitz, beide von hier; Bankangestellter, z. Zt. Soldat Bernhard Kurt Szirnicks von Eydtkau mit Stenotypistin Gertrud Herta Nitsch von hier. — **Gestorben:** Rentenempfängerwitwe Johanne Louise Trutnau, geb. Gerlach, 86 Jahre alt, Arbeiterfrau Mare Murenings, geb. Toleikis, 63 Jahre alt, Malermeister Karl Eduard Hilpert, 78 Jahre alt, sämtlich von hier.

Wasserstände am Sonnabend, dem 11. April

Memelstrom: Schnalleningken 530 cm Eisstand, Tilsit 490 cm Eisstand, Rußstrom: Klooken 306 cm Eisstand, Atmathstrom: Ruß 576 cm Eisstand, Kuwertshof 530 cm Eisaufbruch, Gilgestrom: Rautersdorf 694 cm Eisstand, Winterhafen in Memel 494 cm steigend.

Carl Hilpert, ein Altmeister des Memeler Handwerks, gestorben

Wenige Wochen nach Vollendung seines 78. Lebensjahres ist der Malermeister Carl Hilpert aus diesem Leben abberufen worden. Ein aufrechter, treuer Mann, der in den Jahren der Not mit in vorderster Linie im Kampf für unsere Heimat, für unser Deutschtum gestanden hat, ist von uns gegangen. Ein Leben, reich an Mühe und Arbeit, aber auch reich an Anerkennung und Erfolg ist damit beschlossen worden. Besonders um das Handwerk unserer Vaterstadt und darüber hinaus unserer Heimat, hat sich der Verstorbene in der Zeit nach der Abtrennung des Memelgebiets vom Reich auf das höchste verdient gemacht. Seiner Weitsicht, Einsatzfreudigkeit und Tatkraft war es mit zu verdanken, daß die Einheit des memelländischen Handwerks durch Schaffung von einheimischen Handwerkerverbänden und einer Handwerkskammer erhalten werden konnte. Das memeldeutsche Handwerk wurde so zu einer kraftvollen, zielbewußten Gemeinschaft ausgebaut, an der alle litauischen Zersetzungsbestrebungen zuschanden werden mußten. Die Lauterkeit seines Charakters, seine Zuverlässigkeit, sein bieder-schlichtes Wesen und seine aufrichtig-humorvolle Art ließen Carl Hilpert geradezu zur Verkörperung des deutschen Handwerksmeisters von altem Schrot und Korn werden.

Carl Hilpert wurde am 19. März 1864 in Schmelz, Bernsteinbruch, geboren. In Memel erlernte er das Malerhandwerk und nach längerer Gesellentätigkeit begab er sich vier Jahre lang auf die Wanderschaft quer durch Deutschland. Im Jahre 1900 bestand er vor der Maler- und Lackierer-Innung in Memel die Meisterprüfung. Der Verstorbene hat sich auch im öffentlichen Leben unserer Stadt und unseres Gebiets rege betätigt. Von 1908 bis 1927 war er Stadtverordneter. Nach der Gründung der Handwerkskammer für das Memelgebiet im Jahre 1921 wurde er deren Vorsitzender. Diesen Posten legte er Ende 1923 aus Gesundheitsrücksichten nieder; zum Dank für seine Aufbauarbeit wurde er zum Ehrenpräsidenten der Handwerkskammer ernannt. Der Handwerker-Zentralverband für das Memelgebiet ernannte Hilpert in Anbetracht seiner Verdienste für das Handwerk ebenfalls zu seinem Vorsitzenden. Der Maler- und Lackierer-Innung hat der Verstorbene als Stellvertretender Vorsitzender und vier Jahre als Obermeister vorgestanden; 1928 ernannte ihn die Innung zu ihrem Ehrenobermeister. Im Jahre 1927 — in diesem Jahre mußte er sein Geschäft krankheitshalber aufgeben — wurde Carl Hilpert als Abgeordneter der Volkspartei in den Memelländischen Landtag gewählt. Er ist hier bis 1934 aufrecht und treu für die Interessen des deutschen Memellandes und seiner deutschen Bewohner eingetreten.

Was Carl Hilpert für seine Heimat geleistet hat, wird nicht vergessen werden.

Fortzahlung der Erziehungs-Beihilfe an Lehrlinge

Bei Arbeitsverhinderung und Arbeitsausfall

Im Reichsarbeitsblatt vom 25. März 1942 ist eine Anordnung des Reichsarbeitsministers über die Fortzahlung der Erziehungsbeihilfe bei Arbeitsverhinderung und Arbeitsausfall veröffentlicht. Die Anordnung gilt für die private Wirtschaft des Deutschen Reiches einschließlich der eingegliederten Ostgebiete. Sie erfaßt Lehrlinge, die auf Grund eines Lehrvertrages und Anlernlinge, die in einem anerkannten Anlernberuf auf Grund eines Anlernvertrages ausgebildet werden. Diesen Lehrlingen und Anlernlingen ist die Erziehungsbeihilfe (Barleistungen, Kost und Wohnung) in folgenden Fällen weiter zu gewähren: a) bei

Warum schweigt Lönne?

Roman von Edmund Sabott

Copyright by Carl Duncker Verlag. Berlin W. 35

Sechsundvierzigste Fortsetzung — Nachdruck verboten

Wohlfahrt eröffnete die Sitzung und ließ den Zeugen Alfred von Lönne hereinrufen. Sein Eintritt vollzog sich unter Gelächter, denn er stürmte blindlings herein, rannte in seinem Uebereifer den Wachtmeister um, der ihm die Tür öffnete, und riß bei dem Versuch, ihm auszuweichen, einen Stuhl um.

Darauf knallte er die Hacken zusammen, grüßte die Richter und marschierte mit kurzen Schritten wie eine rasch bewegte Puppe auf den Zeugentisch zu, knallte abermals mit den Hacken, so daß Scheel nervös zusammenzuckte, und räusperte sich erwartungsvoll. Weder seine Füße noch seine Hände fanden auch nur einen Augenblick lang Ruhe, und beständig lockerte er mit dem Zeigefinger seinen Kragen.

Als er seine Personalien angab, versuchte er, seiner Stimme eine schneidende Schärfe zu geben. Aber schon, als er nach seinem Alter gefragt wurde, geriet er ins Stocken und wußte nicht, wieviel Jahre er zählte. Der Protokollführer half ihm nachrechnen, wie alt er war.

Er lachte nervös und betupfte sich die kahle Stirn. Wohlfahrt machte ihn darauf aufmerksam, daß er als Bruder des Angeklagten das Recht der Zeugnisverweigerung habe. Alfred von Lönne ließ ihn nicht ausreden. Das sei ihm bekannt, sagte er, er habe jedoch keinen Grund, davon Gebrauch zu machen. Glücklicherweise habe er nichts zu verschweigen.

Es wirkte peinlich, daß er sein gutes Gewissen derart betonte. Charlotte vernahm hinter sich ein mißbilligendes Gemurmel. Der Staatsanwalt schüttelte verdrießlich den Kopf; nur Henius sah sich diesen zappeligen Zeugen belustigt an wie ein merkwürdiges und komisches Tier.

Der Vorsitzende hatte es schwer mit Alfred, denn er konnte kaum eine Frage beenden, ohne daß Alfred ihm ins Wort fiel und seine Antworten schon hervorkeuchte. Meist hatte er noch falsch verstanden oder antwortete, was er gerade im Kopf hatte. Wohlfahrt übte Geduld, und nach und nach kam ein leidliches Verhör zustande.

Was Alfred über sich und seinen Bruder, über die strittige Erbfolge in Schönbuch auszusagen hatte, stimmte bis in Einzelheiten mit dem überein, was bereits der Angeklagte gesagt hatte. Nur war es jetzt anders gefärbt. Hinter Alfreds Bekundungen stand eine unangenehme Selbstgerechtigkeit. Er sagte zwar nicht gerade, daß er seinem Bruder ein Verbrechen zutraue, hielt ihn aber für einen „primitiven Charakter", der stur und starrsinnig auf einem einmal eingeschlagenen Wege vorwärtsging. Trotzdem vermochte er aber nichts Ungünstiges über ihn auszusagen und konnte seine Meinung auch nicht durch Tatsachen beweisen.

Unwillen und unterdrücktes Gelächter wechselten miteinander ab, während er sprach. Anlaß zur Heiterkeit gab es, wenn er sich in seinen verwirrt aufgebauten Sätzen verhedderte, einige Sekunden lang mit gestautem Atem schwieg, von vorn anfing und nach kurzem, jähem Anlauf abermals in seinem Wortgestrüpp hängen blieb. Er gehörte zu jenen Nervösen, die sich mit Luft bis obenhin vollpumpen und alle Muskeln bis zum Bersten anspannen, als wollten sie Bäume ausreißen, wenn sie in Wirklichkeit nur einen Grashalm knicken. Wohlfahrt mußte mehrmals mit dem Bleistift auf den Tisch pochen, um das Gelächter zu verbieten.

Alfred bestritt lebhaft, in letzter Zeit auch nur die geringsten Beziehungen zu seinem Bruder unterhalten zu haben, mußte dann aber doch einige Begegnungen zugeben. „Aber dies geschah gewissermaßen nur bei sozusagen ganz flüchtigen Gelegenheiten", behauptete er, „und wenn ich konnte, ging ich ihm geflissentlich aus dem Wege."

„Weshalb eigentlich?" erkundigte sich Wohlfahrt. „Streitigkeiten gab es doch zwischen Ihnen nicht mehr. Mochten Sie sich so wenig?"

Alfred räusperte sich mehrmals, scharrte mit dem Fuß und drehte sich in den Schultern. „Es war hauptsächlich meiner Frau wegen. Sie hatte eine Antipathie, um nicht zu sagen eine Aversion gegen ihn, von jeher schon, zwei Menschen von diametralem Gegensatz. Pole verschiedener Weltanschauungen sozusagen, die auch im Milieu des Alltags . . . kurz, sie konnten sich nicht sehen."

„Gut! Nun aber haben Sie Ihren Neffen, den Sohn des Angeklagten, zu sich genommen, und zwar nicht zuletzt auf Anraten Ihrer Gattin?"

„Jawohl, Herr Landgerichtsdirektor, ganz recht, jawohl, das haben wir getan, aus Gründen verwandtschaftlichen Pflichtbewußtseins gewissermaßen und weil der Junge ja ohne Heim und Herd und ohne Erziehung gewesen wäre, wenn wir uns nicht um ihn gekümmert hätten. Meine Frau hat sofort, als dies passiert war, und da ihr gesegnete Kinder versagt . . . da ihr besagte Kinder versegnet . . ." Er nahm einen neuen Anlauf: „. . . da ihr Kindersegen versagt geblieben ist, die Absicht ausgedrückt, den Jungen zu uns zu holen und zu adoptieren."

„Adoptieren?" erkundigte sich Wohlfahrt verblüfft.

Es ergab sich, daß Alfred schon fest mit Todesurteil und Hinrichtung seines Bruders rechnete, denn er sagte naiv, daß er doch nun der einzige Blutsverwandte seines Neffen sei. Er fügte sogar hinzu, daß er dessen ganze Erziehung darauf abstellen würde, ihn vergessen zu machen, welch unseliges Schicksal seine Eltern und namentlich sein Vater erlitten hatte.

Darauf sagte Wohlfahrt nichts, blickte aber zu dem Angeklagten hinüber. Der saß mit verkniffener Miene da. Er hatte die Unterlippe zwischen die Zähne gezogen, und sein blinzelnder Blick ruhte so angespannt auf seinem Bruder, daß er niemand und nichts bemerkte als ihn allein.

Alfred bestritt, jemals die Absicht gehabt zu haben, Altenlinden zu kaufen. Daß derartige Gerüchte in der Nachbarschaft verbreitet gewesen seien, gab er jedoch zu, und als Wohlfahrt ihn noch weiter bedrängte, wich er noch mehr zurück und räumte ein, daß vielleicht seine Frau „gelegentlich" solche Absichten geäußert habe. Ihm aber sei es nicht im Traum eingefallen, Borbeck oder gar seinem Bruder einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie das Gut gekauft hatten. Sein Bruder freilich habe ihm damit einen Streich spielen wollen. Hartung habe das auch gemeint. Im übrigen sei er mit Hartung immer gut ausgekommen. Ein geschickter, heiterer und liebenswürdiger Mensch, dessen Nähe auf alle belebend gewirkt hätte. Selbstmordgedanken? Lächerlich? Keine Spur! Gerade Alfred hätte davon etwas wissen müssen.

(Fortsetzung folgt)

Viele Hausfrauen haben jetzt richtig erkannt, wie wirtschaftlich die Hausbäckerei für die Ausnützung der Fett-, Eier- und Mehlzuteilungen ist.
Bei der gesteigerten Nachfrage nach dem bewährten
Dr. Oetker Backpulver „Backin"
bitte ich nur Ihren augenblicklichen Bedarf zu kaufen, damit alle Hausfrauen regelmäßig backen können.
50 Jahre bewährt! * Dr. August Oetker · Bielefeld

einer durch Krankheit verursachten Arbeitsunfähigkeit, b) bei einer unverschuldeten Arbeitsverhinderung aus sonstigen in ihrer Person liegenden Gründen, c) bei einem Arbeitsausfall aus nicht in ihrer Person liegenden Gründen. Wenn diese Voraussetzungen vorliegen, ist die Erziehungsbeihilfe bis zur Dauer von sechs Wochen — wenn die Krankheit auf einem Betriebsunfall beruht, bis zur Dauer von 12 Wochen — jedoch nicht über die Beendigung des Berufserziehungsverhältnisses hinaus, weiter zu gewähren, soweit nicht die für das Lehrverhältnis (Anlernverhältnis) geltende Tarifordnung oder Anordnung des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit etwas anderes bestimmt. Können Kost und Wohnung infolge der Krankheit nicht weiter gewährt werden, so sind sie nach den Bewertungssätzen der Oberfinanzpräsidenten und Vorsitzenden der Oberversicherungsämter abzugelten. Die Pflicht zur Abgeltung entfällt, wenn der Lehrling (Anlernling) in einem Krankenhaus untergebracht ist. Das Taschengeld ist da als Zuschuß zu den Leistungen der Krankenkasse weiter zu gewähren. Die Anordnung tritt am 1. April 1942 in Kraft.

Terminkalender HJ.

Sonntag, den 12. April, 14 Uhr, spielt die Bannmannschaft für Hallenhandball gegen Luftnachrichten Insterburg in folgender Aufstellung:

Makowius
Lewandowski — Gudowius I
Sturmeit
Stankat Gaida Soma
Oksas Mignat Sauga
Der Bannfachwart.

✱

In der Hallenhandballveranstaltung am Sonntag spielt die Bannmannschaft des BdM. gegen Insterburg in folgender Aufstellung:

Ruth Prussas
Irmgard Czwalinna Eva Aschmann
Theodora Schwaiblmeier
Sibylle Lehmann Annemarie Löwner Ursula Voullieme
Christa Meier.
Der Bannfachwart.

✱

Betrifft: den Bannvergleichskampf im Geländelauf in Tilsit am Sonntag, dem 12. April 1942

Der Vergleichskampf ist für 3 Klassen ausgeschrieben. In der HJ.-Klasse A starten folgende Jungen: Klaus (Fähnl. 12), Schau (Fl.-Gef. 1), Kurschus (SRD.-Gef.), Sauga (Fl.-Gef. 1), Dietrich (Ma.-Gef. 1), Schulz (Gef. 1). In der HJ.-Klasse B starten folgende Jungen: Jaudzims (SRD.-Gef. 1), Preutschas (Gef. 2), Pfeiffer (Gef. 3), Matetat (Ma.-Gef. 1), Schakinnis (Gef. 2), Grabst (Fl.-Gef. 1). In der Pimpfen-Klasse starten folgende Jungen: Niklaus (Fl.-Fähnl.), Kawohl (Ma.-Fähnl.), Bartschkus (Fähnl. 3), Gronau (Fähnl. 3), Broßat (Fähnl. 1). Alle obengenanten Läufer haben heute, Sonnabend, den 11. April 1942, um 19 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung auf der Banndienststelle, Hauptstelle II, zu erscheinen.

Der Bannfachwart für Leichtathletik a. D.
Gerhard Schmidt, Kamf.

Heydekrug, den 11 April

Maul- und Klauenseuche im Kreise Heydekrug

Unter dem Viehbestand des Bauern Georg Kruwinnus-Tennetal ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Zum Sperrbezirk gehört das Seuchengebiet. Den Schulkindern des Seuchengehöfts ist der Schulbesuch sowie der Besuch des Konfirmandenunterrichts bis zum Erlöschen der Seuche verboten. Auf folgenden Gehöften ist die Maul- und Klauenseuche erloschen: Loops-Heidewald, Thumat-Gr. Grabuppen, Junker-Bewern, Stars, Szameitat und Klumbies-Laudßen, Naujoks-Stonischken, Buttkereit und Taruttis-Ußkamohnen, Schmeil und Powileit-Wiesenheide, Luttkus-Augskieken, Endrigkeit und Friderizi-Ruß, Dargies, A. Reuter und R. Reuter, Elchwinkel, Rose und Karschat-Kinten, Naujoks-Michelsakuten, Dingfeld und Kausch-Heydekrug, Gutsverwaltung Matzicken, Bublies-Gaidellen, Buka-Skirwietell und Skerswetat-Heydeberg.

* **Die Mütterberatungsstunden in Heydekrug.** Vom 1. April 1942 bis auf weiteres finden Mütterberatungsstunden in der Stadt Heydekrug statt: Jeden 1. und 3. Donnerstag im Staatlichen Gesundheitsamt, Hugo-Scheu-Straße 2, 15 bis 16 Uhr, jeden 2. und 4. Donnerstag in den Räumen der NSV. der Ortsgruppe Ost, Stockmannstraße.

* **Pferdemischfutter.** Auf dem Abschnitt 12 der Futtermittelscheine für Pferde werden in den Monaten Mai/Juni 1942 240 Kilogramm Pferdemischfutter ausgegeben werden. Die Abschnitte sind zur Vorbestellung unverzüglich bei einem Verteiler abzugeben. Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte 12 umgehend ihrem zuständigen Ernährungsamt zur Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen. Die Auslieferung des Mischfutters darf erst ab 1. Mai 1942 erfolgen.

Heimat-Rundschau

Todesurteil gegen einen aufständigen Polen

Das Königsberger Sondergericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Steiner hatte sich am Donnerstag in Lyck mit einem Polen zu beschäftigen, der sich in der gröbsten Weise gegen das ihm gewährte Gastrecht vergangen hat. Der 20jährige polnische Zivilarbeiter Stanislaus Rozanowski kam im Mai 1940 zu dem Bauern B. in Herzogsmühle, Kreis Treuburg, in Stellung. Es kam hier zu einem Auftritt, der den Polen vor das Sondergericht brachte. Gegen Abend des 1. März betrat B. den Stall, wo der Angeklagte gerade mit dem Füttern beschäftigt war. Sofort trat er auf seinen Arbeitgeber zu und forderte in einem äußerst frechen Ton den für einen Monat rückständigen Lohn. Als dem Angeklagten die Zahlung an dem gleichen Abend verweigert wurde, versetzte er dem Bauern mit einer Forke einen Schlag auf den Kopf, wodurch eine heftige blutende Wunde über dem linken Auge entstand. Um sich gegen einen weiteren Ueberfall zu sichern, griff B. zu einer Harke. In dem gleichen Augenblick wurde aber der Bauer von dem Angeklagten gepackt und nun kamen beide auf den Boden zu liegen. Durch den Lärm aufmerksam geworden, eilten die beiden Töchter aus der nebenan liegenden Küche herbei. Jetzt griff der Pole der Jüngeren in die Haare und erst als diese ihm einen kräftigen Schlag auf die Nase versetzte, ließ er von ihr ab. Während dieses Vorfalls war die ältere Tochter zu dem Wachmann gelaufen und indem erschien auch der Gendarmeriebeamte, der den Polen sofort festnahm. Der Staatsanwalt beantragte wegen Vergehens gegen die Polenstrafrechtsverordnung in zwei Fällen Todesstrafe. Das Gericht erkannte wegen Verbrechens gegen die Polenstrafrechtsverordnung zum Tode und wegen einfacher Körperverletzung zu 5 Jahren verschärften Straflagers.

Fünf Jahre verschärftes Straflager für polnischen Dieb

Das Elbinger Sondergericht verurteilte den polnischen Landarbeiter Josef Bienkowski in Gr. Nipkau, Kreis Rosenberg, weil er auf einem landwirtschaftlichen Grundstück einem deutschen Arbeiter eine Hose gestohlen und das ihm anvertraute Vieh mit der Forke mißhandelt hatte, so daß eine Kuh notgeschlachtet werden mußte, und weil er in einem Kessel mutwillig ein Loch einbrennen ließ, so daß der Kessel unbrauchbar wurde. Dadurch lag Wirtschaftssabotage vor.

Eiserne Hochzeit

Ihr 65jähriges Ehejubiläum konnten der Rentenempfänger (frühere Zimmermann) August Nuckel und seine Ehefrau Heinriette, geb. Bogun, in Königstal, Kreis Johannisburg, feiern. Dem greisen Jubelpaare — beide sind 89 Jahre alt — wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Es gratulierten u. a. der Regierungspräsident in Allenstein sowie der Oberpräsident und Gauleiter. Der Preußische Ministerpräsident Hermann Göring ließ durch den Landrat ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeschenk überreichen.

Von Eisbrocken getroffen

Von dem Dache eines Hauses in der Adolf-Hitler-Straße in Elbing stürzten plötzlich Schnee- und Eismassen herunter und trafen einen 72jährigen Volksgenossen. Die Wucht der herabstürzenden Massen war so stark, daß der Getroffene eine klaffende Wunde am Kopf erlitt und mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Dieser eigenartige Unglücksfall sollte Grundstückseigentümern zur besonderen Vorsicht mahnen.

Anbau von Tabak für den eigenen Bedarf

Jeder Bauer, Landwirt und Kleingärtner kann bis zu 50 Quadratmeter Tabak für den eigenen Bedarf anbauen. Ehe der Anbau durchgeführt wird, ist dem zuständigen Zollamt bzw. Hauptzollamt hierüber Mitteilung zu machen. Bei dieser Stelle wird auch die Steuer für diesen Tabakanbau, Mindestbetrag 8 RM., entrichtet. Das notwendige Saatgut ist über den Samenhandel zu beschaffen.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

Chr. U. Wegen der Sammlungen fragen Sie am besten bei der Kreisamtsleitung der NSV in Heydekrug an.

Ostern 1942. Wegen des Pachtvertrages wegen der Wiese wenden Sie sich bitte an die Rechtsauskunftsstelle beim Amtsgericht in Heydekrug, am besten persönlich. — Was die Rente für Ihre Mutter betrifft, so ist die Fürsorgestelle beim Landratsamt in Heydekrug dafür zuständig.

E. S. 803. Wenden Sie sich bitte unter Angabe Ihres Geburtsdatums und der Militärdienstzeit an das Zentralnachweiseamt für Kriegsgräber und Kriegerverluste (Marine-Büro) Berlin SW. 68, Lindenstraße 37.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Hermann-Göring-Straße 1. — Hauptschriftleiter: Martin Kakies (z. Zt. abwesend); Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Henry Weiß. — Verlagsleiter: Arthur Hippe. — Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

Auch wenig Sil genügt

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der

„Silphoscalin-Tabletten"

die seit langen Jahren vielseitige Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/883

Wunden - Flechten

nässende, frische, auch veraltete, z. B. Beinwunden, heilt meistens die **hautbildende, schmerz- und juckreizstillende Tutogensalbe.** 1/4 Schtl. RM 1.-, 1/2 1.50, 1/1 2.25. Lager: **Goldene Adler-Apotheke.**

Arbeitspferd zu kaufen gesucht. **Eberhardt** Tarwieden II P. Jugnaten.

Hochtr. Kuh verkauft Richard Burkandt Wannaggen.

Eine Kuh im April kalbend, verkauft Bagdahn Ußlöknen.

Eine hochtragende **Kuh** im Mai kalbend, steht zum Verkauf Bauer A. Kawohl Deegeln.

Eine gute **Milchkuh** frisch gekalbt, fünf Kälber gehabt, steht sofort zum Verkauf. Georg Wallat Ißluße Post Lankuppen.

Hochtragende Kuh verkauft Naujoks Jugnaten.

6 bis 10 Wochen alte **Ferkel** zu kaufen gesucht. Maria Lorenscheit Petrellen Post Saugen.

4 Monate alten **weißen Spitz** abzugeben. Mantwill Breite Straße 16a. Freitag von 2—4.

Lederanzug geeignet für Motorradfahrer, für 90 RM. z. verkauf. E. Arndt Friedr.-Wilh.-Straße 1.

Kittfässer ca. 400 Liter, Stück 10 RM., zu verkaufen. Genatowski Herm.-Göring-Straße 38 Telephon 4741.

Segeljacht 22-qm-Haffkreuzer Eiche, 1937 erbaut, für 4000 RM. zu verkaufen. Zuschr. unter 9609 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Heydekrug erbeten.

Neuer Damen-Pelzmantel f. 500 RM. z. verk. Zu erfragen a. d. Schaltern d. Bl.

Fast neuer **Radioapparat** Blaupunkt, Batterie-Empfänger, 6 Röhren, für 250 RM. und ein **Milchseparator** Marke Hansa, 170 Liter Stundenleistung, für 150 RM. zu verkaufen. Zuschriften unt. 9611 an die Geschäftsst. dieses Blattes in Heydekrug erbeten.

Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter 9612 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Heydekrug erbeten.

Schreibtisch für 120 RM. zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Netzanode für Batterieempfänger für 70 RM. zu verkaufen. Zuschriften u. 7183 a. d. Abfst. d. Bl.

Mehrere Strickmaschinen 7er, 6er und 5er-Teilung, alle gut erhalten, für je 350 RM. umständehalber zu verkaufen. Zuschr. u. 9608 a. d. Geschst. d. Bl. in Heydekrug erbeten.

Elektrischer **Kocher** zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7235 a. d. Abfst. d. Bl.

Definitiv-Buchhaltungsanlage fast neu, für 180 RM. zu verkauf. Zu erfragen a. d. Schaltern d. Bl.

1 **Kleinbildkamera** 18×24 mm, Optik 2,8, mit Vergrößer-Apparat, 200 RM., 1 **Klappkamera**, 10×15, 80 RM., 1 **Klappkamera**, 10×15, 40 RM., 500 **Stück Postkarten und verschied. Bromsilberpapiere** zu verkaufen. Besichtigung von 17 bis 20 Uhr Hirschberger Straße 27, 1 Tr., r.

Original „Frigidaire" Kühleinrichtungen für Fleischereien, Konditoreien, Gaststätten, Lebensmittelgeschäfte, Kantinen, Unterkünfte usw. liefert und baut ein **Karl Brandt K. G. Gumbinnen** Abt. Kühlanlagen

200-400 RM. von einem Bauern auf ein Jahr gesucht. Zuschriften unter 7210 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Küchenabfälle geg. Müllabfuhr z. hab. Gaststätte „Lindengarten" Adolf-Hitler-Straße 19.

Stadt-Grundstück mit ca. 30000 RM. Anzahlung zu kaufen gesucht. Zuschr. unter 7234 a. d. Abfstgsst. d. Bl.

Hochtragende oder frisch abgekalbte **Kuh** mit guter Milchleistung zu kaufen gesucht. Preisangebote an A. Schlenther Heydekrug Stockmannstr. 10.

Gut erhaltener zweiteiliger **Kleiderschrank, 1 Bademantel,** Größe 50, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7233 a. d. Abfst. d. Bl.

Gut erhaltenes **Herrenrad** zu kaufen gesucht. Angebote u. 7193 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Sportwagen zu kaufen oder in Kinderwagen zu tauschen gesucht. Bendigs Feldstraße 9.

Ein Handkahn oder ein flaches Ruderboot zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7205 a. d. Abfst. d. Bl.

Für ein Waisenkind wird ein gebrauchter **Sportwagen** zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7228 a. d. Abfst. d. Bl.

Gut erhaltenes **Zelt** für 4 Personen zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7182 an die Abfstgsst. dieses Blattes.

Gut erhaltene Stühle zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7211 an die Abfstgsst. dieses Blattes.

Badebude in Sandkrug gesucht. Kauf, Miete oder Neubau. Angebote unt. 7160 a. d. Abfst. d. Bl. oder Fernsprecher 3839 nach 19 Uhr.

Gebrauchtes **Damenfahrrad** sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 7184 a. d. Abfst. d. Bl.

Gut erhaltenes **Koffergrammophon** m. Platten sofort zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7196 a. d. Abfst. d. Bl.

1 Paar **Damenstiefel** Größe 38—39, auch getragen, zu kaufen gesucht. Zu erfragen a. d. Schaltern d. Bl.

Briefmarken v. Memelgebiet kauft Sammler gegen Kasse. Walter Wolgram Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 8 Hausbesitzer.

Angelkahn nicht zu groß, (Schuik) für alt, doch gebrauchsfähig, z. kauf. ges. Preugschat Schompeiern Memel II.

Kräftige Bienen, Legehühner und Eintagsküken sofort zu kaufen gesucht. Zuschrift. mit Preisangabe bitte zu richten an M. Wannags Birkenwalde bei Plicken.

3teil. Schrank, 1 größ. Spiegel, mittl. Teppich zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 7216 a. d. Abfst. d. Bl.

Badeeinrichtung oder Badeofen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 7229 a. d. Abfst. d. Bl.

Natur-Birkenwasser möglichst frisch abgezapft, zu kaufen gesucht. Zahle verlangten Preis. Witte Moltkestraße 40.

Goldener **Trauring** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 7222 a. d. Abfstgsst. d. Bl.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7217 a. d. Abfst. d. Bl.

Paddelboot (Zweisitzer) zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7218 a. d. Abfst. d. Bl.

Schreibtisch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7219 a. d. Abfst. d. Bl.

Ziege zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 7221 a. d. Abfst. d. Bl.

Nähmaschine u. getr. Mantel z. Umarb. f. Kinder zu kauf. ges. Zuschr. mit Preis unter 7203 a. d. Abfstgsst. d. Bl.

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7206 a. d. Abfst. d. Bl.

Gut erhaltene **Divandecke** zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7208 a. d. Abfst. d. Bl.

Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 7194 a. d. Abfst. d. Bl.

Tausche 2-Zim.-Wohnung gegen 2½—3-Zimmer-Wohnung. Zuschr. unt. 7214 a. d. Abfst. d. Bl.

Schiffsloch sucht zum 1. Mai oder später für seine Frau ein **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Zuschr. unter 7189 a. d. Abfst. dieses Blattes.

Junge Frau sucht bis zum 15. 5. ein **möbl. Zimmer** mit separat. Eingang. Zuschr. unt. 7190 a. d. Abfst. dieses Blattes.

Beamtenfrau mit Kind sucht sofort ein **möbl. Zimmer** wenn möglich mit Kochgelegenheit. Zuschr. unt. 7186 an die Abfstgsst. dieses Blattes.

Sofort od. später 1—2 leere oder wenig **möbl. Zimmer** mit Küche bzw. Küchenbenutzung von jg. Ehepaar gesucht. Dortf. guterh. **Paddelboot** mit Zubehör für 120 RM. zu verk. Angeb. unt. 7201 a. d. Abfst. d. Bl.

Gesucht wird ein **möbl. Zimmer** für Bürodame gesetzten Alters u. ruhigem Charakter sofort od. später. Stadtmitte, auch südlich der Dange. Angeb. unt. 7195 an die Abfstgsst. dieses Blattes.

Junggeselle sucht vom 15. 4. oder 1. 5. **möbl. Zimmer** Zuschr. unt. 7223 an die Abfstgsst. dieses Blattes.

Junge Dame sucht gut möbl. sonnig. **Zimmer** mögl. mit voller Pension. Angeb. unter 7204 a. d. Abfstgsst. d. Bl.

Großes **möbl. Zimmer** sep. Eing., gegen Betreuung eines frauenl. Haush. an ord. Frau ohne Anh. ab 1. 5. zu vergeben. Zuschr. unter 7173 a. d. Abfstgsst. d. Bl.

Zwei **möbl. Zimmer** an Ehepaar, mögl. mit eigenen Betten u. Bettwäsche, zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Jg. Frau, tagsüber im Dienst, sucht **möbl. Zimmer** mit Küche oder Küchenbenutzung. Zuschr. unt. 7226 an die Abfstgsst. dieses Blattes.

Solides Mädel sucht v. 1. 5. 42 **ein Zimmer** auch als Mitbewohnerin. Zuschr. unter 7227 a. d. Abfstgsst. d. Bl.

Ich suche zum 15. April 1942 oder später ein gut **möbl. Zimmer** Schulrat **Sievers** Luisenstraße 3, Telephon 4781.

Kleines **möbl. Zimmer** zu vermieten. Kruck Mühlenstraße 62.

Separate **Schlafstelle** zu haben Feldstraße 9, Hofgebäude.

Einfach **möbl. Zimmer** als Schlafgel. zu verm. Eig. Betten. Moltkestraße 36 I.

Heydekrug

Gastspiel des Memeler Stadttheaters

Freitag, d. 17. April 1942 19.30 Uhr

‚Der Elfte aus der Reihe'

Komödie von Corra u. Achille deutsch von Roland Schacht. Vorverkauf: Buchhdl. **Gutknecht**

Fernsprechteilnehmer des Ortsnetzes Heydekrug!

Das örtliche Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis für Heydekrug erscheint voraussichtlich Ende dieses Monats. Anzeigen und Mehr-Eintragungen werden noch bis zum 15. April entgegengenommen. Nicht bestellte Mehr-Eintragungen können, selbst wenn sie im Amtlichen Fernsprechbuch enthalten sind, im Oertlichen Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis nicht veröffentlicht werden.

Nähere Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle in Heydekrug.

Memeler Dampfboot
Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachung

Betr.: Pferdefutter

Auf den Abschnitt 12 der Futtermittelscheine für Pferde werden in den Monaten Mai/Juni 1942

240 kg Pferdemischfutter

ausgegeben werden. Die Abschnitte sind zur Vorbestellung unverzüglich bei einem Verteiler abzugeben. Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte 12 umgehend ihrem zuständigen Ernährungsamt zur Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen, den sie bis spätestens 25. 4. 42 ihrem Vorlieferanten einzureichen haben. Die Auslieferung des Mischfutters an den Pferdehalter darf aber erst vom 1. Mai 1942 ab erfolgen.

Provinzialernährungsamt.

Veröffentlicht
Memel, den 11. 4. 1942.

Der Oberbürgermeister
Der Landrat.

Höhere Privatschule Mensch

Königsberg (Pr)
Jensenstr. 10 (am Nordbhf.)

Tagesschule: Klassen 1 bis 8 nach Oberschulplan. Sonderklasse zur Vorbereitung für die Mittelschulreife. Anfertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht. Internat für 50 Knaben. — Abendschule für Berufstätige: Vorbereitung in 4 Klassen. Ziel: Mittelschulreife; Reifeprüfung.

Ausbildungskursus für Milchsichtkontrollassistenten

v. 11. Mai bis 13. Juni 1942 in Königsberg (Pr)

Sofort. Anstellung möglich. Zugelassen werden unverheiratete Bauern- und Landwirtssöhne sowie Bauern- und Landwirtstöchter im Alter von 17–30 J. Weibliche Teilnehmer werden nur zugelassen, sofern sie das Pflichtjahr abgeleistet haben. Verpflegungszuschuß v. RM 2,50 pro Tag für die Dauer des Lehrganges wird den Teilnehmern nach erfolgter Anstellung bei Bewährung ausgezahlt. Anmeld. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, polizeilichem Führungszeugnis und Zeugnisabschriften sind zu richten an das

Tierzuchtamt Königsberg (Pr)
Händelstraße 2

Achtung!
Sehr geehrte Kundin,
ich empfehle Ihnen dringend, Ihre

Strumpf-Maschen-Reparatur

schon jetzt ausführen zu lassen, damit Sie im Frühjahr nicht in Verlegenheit kommen, wegen Überhäufung von Reparaturen monatelang warten zu müssen.

Preis: erste Masche 15 Pfg. jede weitere 10 Pfg.

Angenommen werden nur **gewaschene Strümpfe.**
Rücklieferung nach auswärts erfolgt unter Nachnahme.

M. Brodowski, Tilsit
Hohe Straße 39 Fernruf 2143
Abteilung: Strumpf-Maschen-Reparatur.

Hinrich Gaede

Hamburg 1
Mönckebergstraße 31, Tel.: 33 12 21
empfiehlt sich für
billige Schiffshypotheken

Gut möbl. Zimmer

von Herrn **sofort gesucht.** Zuschr. unter **7209** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Schmutzfänger für Fahrräder
Richtungsanweiser für Fahrräder
Schlauchreparaturmaterial für Fahrräder
Brennstoff für Feuerzeuge
empfiehlt

H. Jagst
Friedr.-Wilh.-Str. 14/15

Teppiche

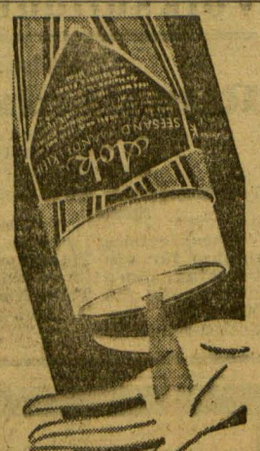
in allen Größen eingetroffen.

Erich Friederici
Herm.-Göring-Str. 15.

Achtung!

Vom 15. April ab **kaufe** ich laufend gut erhaltene Gegenstände, wie **Kleidungsstücke aller Art, auch Pelze, Mäntel, Anzüge, Wäsche, Betten, Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel und andere Nachlaßsachen.**

Frau **A. Genutt, Rucken**



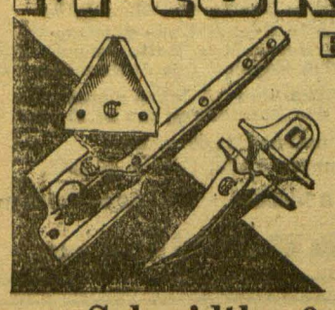
In die hohle Hand streuen

- soviel, wie ein Teelöffel faßt - mit Wasser zu einem Brei anrühren und damit die Haut 1-2 Minuten lang frottieren. Dann gründlich abspülen u. trocknen - besser noch abtupfen.

Das ist gründliche Reinigung, zugleich milde Massage und naturgemäße Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.

Aok-Seesand-Mandelkleie
Dient Ihrer Schönheit
Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand.
Streudose 98 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.

McCORMICK ERSATZTEILE



Alle gangbaren ORIGINAL McCORMICK Ersatzteile sind immer sofort vom Lager lieferbar.

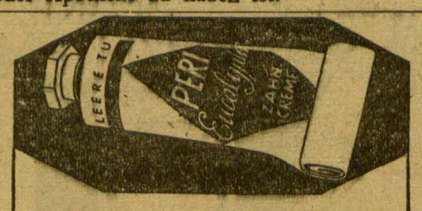
ORIGINAL McCORMICK Ersatzteile mit der Schutzmarke

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Schmidtke & Rosenberg
Fernruf: 2373 u. 2374 Memel Fernruf: 2373 u. 2374

Bewährte Hilfe für alle, die an Fußflechte leiden.

Die häßliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch die saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schweißabsonderung besonders gedeiht. Befeuchten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis, das in jeder Apotheke zu haben ist.



Tube gut aufrollen!

Schon am Tubenende muß man die Tube gut aufrollen und dieses Gebot der Sparsamkeit jeden Tag beherzigen.

PERI Eucalyptus ZAHNCREME

Dr. Korthaus

DR·KORTHAUS·FRANKFURT A·M

Galle und Leber anregen!

Sie bekämpfen damit zugleich Verdauungsbeschwerden, schlechten Stuhlgang, Unlustgefühle und sonstige Folgeerscheinungen von Gallen- und Leberleiden. Zur Wiederherstellung der normalen Funktion und zu besserem Wohlbefinden verhilft Ihnen

dr. Luck' Fernesische Lebensessenz

aus giftfreien Heilpflanzen. Bewährt seit über 100 Jahren. Fl. RM. 1.49 und 1.99 in allen Apotheken.

Zur Zeit verknappt — darum immer wieder danach fragen!

dr. Luck
FABRIK ALTBEWÄHRTER KRÄUTERMITTEL
OSTSEEBAD KOLBERG D 028

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch

Melabon

Kopfschmerzen verursachen häufig Verstimmung, Reizbarkeit und Niedergeschlagenheit und beeinträchtigen die Arbeitsfreude. Rasche Linderung bringt oft Melabon, das sich auch bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie gegen Zahnschmerzen bewährt hat. Verwenden Sie es auch bei starken Schmerzen sparsam, meist genügt schon eine Kapsel! Packung 72 Pfg. in Apotheken.

Verdunklungs-Rollos

in allen Größen und Breiten, für Behörden, Betriebe und Privat in 4 Wochen lieferbar. Bei Anfragen und Bestellungen genaue Höhen und Breitenmaße angeben.

Generalvertreter f. Ostpreußen
Hans Schlüter, Allenstein
Liebstädter Str. 1, Eckladen,
Ruf 3346, Schließfach 40.

Suche einen Ganter
evtl. gegen Gans zu tauschen.
Klimkeit
Mestellen
Post und Bahn.

Neuer
br. Schuh
Gr. 39 in Gr. 38 zu tauschen gesucht. Zu erfrag. an den Schaltern dieses Blattes.

Suche für meinen Bruder, tüchtiger, strebsamer, selbständ. Handw. mit gutem Einkommen, 33 Jahre alt, ohne sein Wissen Bekanntschaft mit junger, intellig. Dame im Alter von 20 bis 30 Jahren zwecks **spät. Heirat.** Zuschr. unt. **9613** an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erb.

Reichsbeamter
Mitte 20, sucht Lebensgefährtin, die tüchtig im Haushalt und vielseitig interessiert sein soll. Näh. u. **M. 285** durch Briefbund
Treuhelf
Geschäftsstelle
Danzig
Schließfach 271.

Geschäftsstelle

mit einem ½jährlichen Inkasso in Höhe von 3600.— RM. an hauptberuflichen Vertreter zu vergeben. Anstellung erfolgt mit Gehalt. Zuschriften u. **7191** a. d. Abfst. d. Bl.

Gelber Mantel
mit Schlüsselbund gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuhol.
Wiegratz
Bäckerstraße 18.

HJ.-Ausweis, Bezugsscheine, eine HJ.-W.-Uniform m. N. Eitel Sedat u. Raucherkarte m. N. Anna Sedat und Geld in Heydekrug verloren. Abzugeben bei
Sedat
Heinrichsfelde.

Tüchtige, solide Frau wünscht Herrenbekanntschaft im Alter v. 39 bis 45 Jahren zwecks baldiger
Heirat.
Zuschr. unt. **7198** a. d. Abfst. d. Bl.

Glückl. Zukunft durch Ehemittlung Frau **H. v. Redwitz** Stettin, Derfflingerstr. 2. Land u. Stadt, Ausk. diskret, kostenlos.

Junger Mann, Landwirt, Anfang 30, mit 80 Morgen Land, wünscht ein nettes Mädel von 20 bis 30 J.
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Zuschriften unter **7171** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Geschiedene Frau, 31 J., mit etwas Vermögen, sucht Herrenbekanntsch. zwecks baldiger
Heirat.
Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unter **7176** a. d. Abftgsst. d. Bl.

---

nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Badebude

in Sandkrug oder Süderspitze **zu kaufen oder mieten gesucht.**

Walter Pfeiffer
Hermann-Göring-Straße 36

Gut erhaltener Landauer oder Coupé zu kaufen gesucht.
Angebote unter **7207** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Goldene Herren-Uhr (evtl. schadhaft) und **Brillanten zu kaufen gesucht.** Angeb. unter Nr. **7224** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Pferdedung (möglichst mit Anfuhr) **gesucht**
Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Transportversicherungs-Fachmann für große Einsatzaufgaben i. Osten, **Sitz Königsberg/Pr.,** baldmöglichst v. Versicherungsgesellschaft **gesucht.** Organisation vorhanden. Zuschriften unter **7159** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Die Deutsche Reichspost stellt sogleich Anwärter für den gehobenen Fernmeldedienst als

Lehrpraktikanten

ein (Inspektorenlaufbahn). Die Bewerber müssen ein Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt besitzen. Inhaber eines Zeugnisses über den entsprechenden Besuch einer Aufbauschule oder des Abschlußzeugnisses einer voll ausgestalteten anerkannten Mittelschule können sich gleichfalls bewerben. Bewerbungsgesuche nimmt die Reichspostdirektion Gumbinnen entgegen, die über die weiteren Einzelheiten Auskunft erteilt.

Gesucht werden für D., **Germania'**

1 Heizer und 1 Decksmann

Meldung bei
Robert Meyhoefer
Friedr.-Wilh.-Str. 22 a

Gehilfe (in)

für schriftliche Arbeiten in unserem Transitlager **sucht sofort** oder zum 1. Mai 1942.

Willy Walker, Memel
Luisenstraße 9/10.

Kutscher (für 1 Pferd)
Chauffeur (für kl. Lastwagen)
sucht sofort
Willy Walker, Memel
Luisenstraße 9/10.

Laufbursche

sofort gesucht.
A. Joneleit Nachf.
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Tüchtiger Laufbursche

sofort gesucht.
Willi Penellis
Herm.-Göring-Straße 17

Schulentl. Junge als **Laufbursche**
kann sich **sofort** od. später melden bei
Volksbank Memel e. G. m. b. H.
Lotsenstr. 2 (Haus des Handwerks).

Schulentlassener Junge

als **Laufjunge sofort** oder später **gesucht.**
Heitmann & Laue, Werftstraße 7

Sekretärinnen und Stenotypistinnen

sucht
Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.
Zweigniederlassung Ostpreußen
Königsberg (Pr)
Französische Straße 12/13 a

Suche sofort oder zum 15. April **eine umsichtige, gewandte**

Verkäuferin

für meinen Kolonialwarenladen mit Bäckerei; ab 15. Mai eine tüchtige

Jungwirtin

und ein solides **Büfettfräulein**

Zu melden **Schwarzort, Hotel zur Eiche.**

Säuglingspflegerin sucht pass. Beschäftigung.
Angebote unter Nr. **7131** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Gewandte Kassiererin

mit Kontorarbeiten vertraut, **sucht passende Stelle** zum 1. Mai oder später. Zuschr. unter **9607** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche eine tüchtige

Hausgehilfin

die kochen u. selbständig einen frauenlosen Haushalt führen kann.

Fritz Binsau, Damen- und Herren-Friseursalon
Heydekrug, Tel. 47.

Daf. kann sich ein **Lehrmädchen** meld.

Tüchtige, ehrliche Hausgehilfin

und **ältere Frau** zur Beaufsicht. einer Kranken tagsüber oder für Nachmittag **sofort gesucht.**
Zu erfr. an den Schaltern d. Bl.

Hausgehilfin

gesucht.
Buttchereit, Herm.-Göring-Str. 8

Zuverlässige, kinderliebe

Hausangestellte

gesucht. Meldung
Schreibwarenhandlung
Simon-Dach-Straße 1.

Saub. Waschfrau

gesucht.
Buttchereit, Herm.-Göring-Str. 8

Putzfrau 2 mal wöchentlich **gesucht.**
Memeler Seifenfabrik G. m. b. H.
Schützenstraße 3–5.

Techniker oder **Werkmeister**
mit Erfahrung in Dreherei und allgemeinem Maschinenbau gesucht.
W. Lipkow K.-G.
Maschinen- und Armaturenfabrik
Tilsit,
SA.-Straße 92/93.

Betriebs-Ingenieur
als Leiter unserer techn. Abteilung mit besonderer Erfahrung in Präzis.-Dreherei **gesucht.**
W. Lipkow K.-G.
Maschinen- und Armaturenfabrik
Tilsit,
SA.-Straße 92/93.

Wir suchen sofort, auch zum späteren Antritt, einen
Oberkäser
f. Tilsiter Käserei. Der Betrieb ist neu gebaut und hat 7,8 Millionen Milchanfall. Gehalt nach Vereinbarung. Angebote sind zu richten an die
Molkereigenossenschaft Johannisburg.

Lehrling oder **Verkäuferin** stellt ein
Otto Marx
Herm.-Göring-Straße 14.

Laufbursche
sofort gesucht.
Willy Schulz
Kolonialwaren
Spirituosen
Gaststätte
Memel, Magazinstraße 4, Ruf 2959.

Bürohilfe
für Halbtagsbeschäftigung und **Aufwartung**
für den Vormittag **sucht**
Oskar Hofer
Memel
Schwanenstr. 25.

Waschfrau

für Beamtenhaushalt gesucht. Zuschriften u. **7192** a. d. Abfst. d. Bl.

Zum 1. Mai 1942 kinderliebes Pflichtjahrmädchen gesucht.
Gereit, Otto-Böttcher-Str. 47.

Anständiges, jung. Kindermädchen v. 12 bis 15 Jahren oder Pflichtjahrmädchen gesucht. Zuschr. unt. **9610** a. d. Geschst. d. Bl. in Heydekrug erb.

Hausgehilfin gesucht.

Zuschr. unt. **7187** a. d. Abfst. d. Bl.

Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel sofort gesucht.
Genatowski
Herm.-Göring-Straße 40.

Hausgehilfin

sucht sofort oder vom 1. Mai 1942
Stamm
Schule Lgonen
Post Prökuls.

Hausmädchen

sof. oder z. 1. 5. sucht
Schmeling
Heydekrug
Tilsiter Straße 45.

Jüngere, saubere
Aufwärterin
für einige Morgenstunden in der Woche gesucht.
Schubert
Herderstr. 19a, pt.

Aufwartung

für die Vormittagsstunden ges.
Moltkestr. 28.

Dame,
in allen Zweigen des Haushalts perfekt, als Hausdame und Wirtschafterin tätig gewesen, sucht
Anstellung
in einem Werklager, einer Betriebsküche oder auch in einer Bäckerei-Filiale usw. Zuschr. unt. **7213** a. d. Abfst. d. Bl.

Herr, vertraut in Buchführung, sucht Beschäftigung. Zuschr. unt. **7231** an die Abftgsst. dieses Blattes.

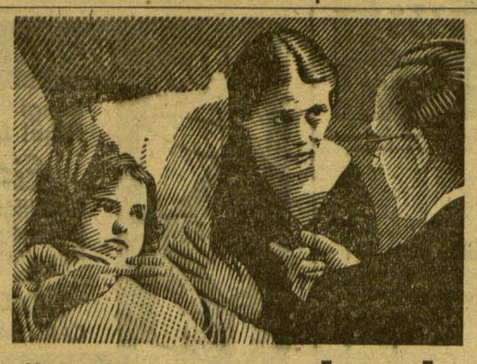
Fräulein sucht Beschäftigung
im Büro 4 Stunden täglich. Kenntnisse: Stenographie und Schreibmaschine. Zuschr. u. **7212** a. d. Abfst. dieses Blattes.

Pflichtjahrmädchen
sucht Stelle im Pfarrer- od. Lehrerhaushalt, auch auf dem Lande. Zuschr. unt. **7188** a. d. Abfst. d. Bl.

Suche leichte Beschäftigung
Uebernehme auch das Einkassieren von Beiträgen. Zuschr. unt. **7175** a. d. Abfst. d. Bl.

Aelt. zuverl. Frau **sucht Vertrauensstelle** im Stadt- oder Landhaushalt. Zuschr. unt. **7174** a. d. Abfst. d. Bl.

Suche
eine Stelle als Hausgehilfin.
Zuschr. unt. **7232** a. d. Abfst. d. Bl.



Über Nacht ... krank!

Niemand ist sicher vor ernsten Erkrankungen. Krankheiten aber kosten oft viel Geld. Deshalb ist eine private Krankenversicherung unentbehrlich. Der Leipziger Verein-Barmenia bietet:

ab 3,00 RM monatlich Einzelversicherungen
ab 7,75 RM monatlich Familienversicherungen

Keine Wartezeiten bei Unfällen, vielen akuten Infektionskrankheiten und bei unmittelbarem Übertritt aus einer Pflichtkasse. Privatpatient ohne Krankenschein, freie Wahl unter Ärzten, Dentisten und zugelassenen Heilpraktikern. Gewinnbeteiligung. Steigende Wochenhilfe. Erhöhter Schutz durch die Zusatztarife H u. Z.

Verlangen Sie auch unsere S-(Selbstbehalt) Tarife

Kostenlose Auskunft erteilt:

Leipziger Verein-Barmenia
Deutschlands größte Privat-Krankenversicherung aller Berufe. Über 900 000 Versicherte
Bezirksdirektion Königsberg, Junkerstr. 6, Ruf 31 928

Heumann - Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.

Auch sparsame Anwendung führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. — Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.

Heumann Heilmittel

Zu haben in allen Apotheken. Kein Postversand.

Kl. Grundstück mit 4 Morgen Land, teilweise mit Roggen besät (2 Zimmer, 2 Küchen und Garten) zu verpachten.
Frau
Anna Kurschat
Kl. Grabuppen
Post Heydekrug.

Bei d. Einziehung der Feuerkassenbeiträge am 16. März 1942 in Mädewald
20 RM. gefunden.
Abzuholen von
Raiffeisenkasse Kugeleit.

Blaue Geldbörse mit ca. 75 RM. Inhalt sowie weißer Schal verloren. Gegen Belohnung abzugeb. bei **Walter Pfeifer** Ecke Herm.-Göring-Str.-Simon-Dach-Straße.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, jüngster Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Grenadier

Martin Galgsdies

im blühenden Alter von 20 Jahren sein Leben für Führer und Vaterland gegeben hat.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Geschwister:
2 Brüder, z. Zt. im Osten, drei Schwestern, ein Schwag., eine Schwägerin nebst anderen Anverwandten.

Dittauen, den 15. März 1942.

Hart und schmerzlich traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, treusorgender Vater seiner lieben Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Richard Siemoneit

im blühenden Alter von 30 Jahren für Führer und Vaterland am 27. Februar 1942 bei den Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod erlitt.

In unsagbarem Schmerz
Dora Siemoneit, geb. Staigies, 5 Kinder, Eltern und Schwiegereltern, 1 Bruder, 4 Schwestern, 2 Schwager.
Ruhe sanft in Feindesland!
Memel, im April 1942.

Hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Willy Berte

Gefr. in einem Inf.-Regiment
Inhaber des Verwundetenabzeichens sowie Inf.-Sturmabzeichens
im blühenden Alter von 22 Jahren in den harten Ostkämpfen am 14. März 1942 den Heldentod für Führer und Vaterland fand.

Dies zeigen an
Die tiefbetrübten Eltern
Max Berte u. Frau **Madlene**, geb. Skrabs, **Anna Plewe**, geb. Berte, **Helene, Eva** als Schwestern, **Adam Plewe** als Schwager, **Martha Denull** als Tante, **Eduard Denull** als Onkel, **Eva Berte**, geb. Thore, als **Oma** und Verwandte.

Memel, Kischken, den 7. April 1942.

Hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, mein geliebter Verlobter, der SA-Obersturmmann im Sturm 22/241 und Gefreite in einem Inf.-Regt.

Artur Broschkus

Träger der Memelland-Medaille, des Inf.-Sturmabz., E. K. II und Verwundetenabzeichens
im Alter von 22 Jahren am 12. März für Führer und Vaterland im Osten gefallen ist.

Die trauernden Eltern
Gustav und **Auguste Broschkus** und Geschwister,
Liesbeth Rössling als Braut.

Pagrienen, den 3. April 1942.
Ruhe sanft in blutgetränkter Erde inmitten Deiner Kameraden!

Gestern früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter

Mathilde Dambrowsky

geb. Augustin
im 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Julius Dambrowsky
und Kinder

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Danksagung!
Für die herzliche Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres Vaters, sagen wir allen, insbesondere der Stadtverwaltung Heydekrug, den Arbeitskameraden und der Kriegerkameradschaft Heydekrug sowie Herrn Pfarrer **Eicke** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren innigsten Dank.
Auguste Ewert
und Kinder.

Astrid Erika

Die glückliche Geburt
einer Tochter
zeigen hocherfreut an
Frau Ella Josupeit
geb. Preuß
Otto Josupeit, z. Zt. Soldat
Memel, den 10. April 1942

Als Verlobte grüßen
Friedrich Dudjons
Maria Schmidt
Marienthal Schweppeln
April 1942

Wir haben uns verlobt
Leni Pinkies
Maidenunterführerin im RAD.
Fritz-Erich Galas
Uffz. in einem Fallschirmjäger-Rgt.
Karkelbeck Ostern 1942 Berlin

Ihre Verlobung geben bekannt
Lilli Wahl
Heinz Thrun
Utffz. u. Flugzeugführer einer Kurierstaffel
Memel, den 11. April 1942

Ihre Vermählung geben bekannt
Josef Haag, Mechaniker (T)
Erna Haag, geb. Idselis
Trier/Memel, den 11. April 1942

Wir geben unsere Vermählung bekannt.
Ludwig Klein
Utffz. i. einem Fallschirmj.-Batl.
und Frau Elli, geb. Storim
Neckarkatzenbach Memel z. Zt. Dessau
Sachau, den 16. März 1942

Bei unserm Scheiden von Memel sagen wir allen Freunden, Bekannten und Gönnern ein
herzliches Lebewohl
Friedrich Hilfert und Frau

Für die uns anläßlich des Heldentodes meines einzigen, unvergeßlichen Jungen
Siegfried Frey
erwiesene herzliche Teilnahme danke ich allen herzlichst.
Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Frey

Gottesdienste:

Johanniskirche
Sonntag, 9,30 Uhr: Pfr. Führ, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, 19,30 Uhr: Taufmütterstunde, Fr. Wiesen-Berlin.
Dienstag, 18 Uhr: Konfirmandenelternstunde, Fr. Wiesen-Berlin.
Donnerstag, 16 Uhr: Frauenhilfe, Gen.-Sup. Obereigner. (SA.-Str. 27/28).

Evangelische Kirche Holzstraße
Sonntag, 9,30 Uhr: Gd. und Abendmahl, Lic. Riedesel, 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, **19 Uhr:** Wochengottesdienst, Lic. Riedesel.

Evangel.-Reform. Gemeinde
Sonntag, 9,30 Uhr: Gottesdienst im Konfirmandenzimmer, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, 16 Uhr: Frauenhilfe im Pfarrhause.
Donnerstag, 8 Uhr: Morgenfeier.
Freitag, 18 Uhr: Bibelbesprechung.

Katholische Kirche
Sonnabend, 5 und 7,30 Uhr: Osterbeichte.
Sonntag, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8,30 Uhr: Hl. Messe, 9,30 Uhr: Hochamt und Predigt, 11,15 Uhr: Hl. Messe, 18 Uhr: Andacht.

B. f. C. Gemeinde Memel
Alte Sorgenstr. 2, Hof, 1 Trp.:
Sonntag, 9 Uhr: Brotbrechen, 10½ Uhr: Kindergottesdienst, 16½ Uhr: Wortverkündigung, 18 Uhr: Jugendstunde;
Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde (Baptistenkapelle).

Christl. Gem. Baakenstr. 7:
Sonnabend, 19,45 Uhr: Jugendstunde;
Sonntag, 9 u. 17 Uhr: Versammlung.

Bethel-Kapelle, Kurzinnaplatz 5
(Baptistengemeinde):
Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Balzer-Leipzig, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 16½ Uhr: Gottesdienst, Alte Sorgenstr. 2, 18 Uhr: Jugendstunde. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

In den nächsten Tagen beginnt die **Lehrgemeinschaft**
Kurzschrift für Fortgeschrittene
Anmeldungen werden sofort auf der Dienststelle der DAF. Memel. Roßgartenstraße 1 / Abt. B. u. B., entgegengenommen.

Glühlampen

15 — 25 — 40 } Watt
60 — 75 — 100 }
sofort lieferbar.
Heinz Taszies, Fahrradhandlg.
Straße der SA 42—43

Reichsbahn-Sportgemeinschaft Memel
Jahreshauptversammlung
am Mittwoch, d. 15. April 1942, 20 Uhr, Fischers Weinstuben.
Tagesordnung:
1. Annahme der Einheitssatzung
2. Verschiedenes.

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Gemeinschaftsführer.

Sonntag, den 12. April 1942
2.00 Uhr, Neuer Sportplatz
Fußballwettspiel um den Tschammer-Pokal
Spielvereinigung e. V. gegen Freya, Memel
Eintritt: Erwachsene RM 0.60, Wehrmacht u. Jugendliche RM 0.40

Memeler Stadttheater
Telefon 2266

Sonnabend 11. April 1942 und **Sonntag,** 12. April 1942 **geschlossen.**

Montag, 13. April 1942 19.30 Uhr im Anrecht weiß B
Die schöne Dorothee

Dienstag, 14. April 1942 19.30 Uhr im Dienstag-Anrecht
Die schöne Dorothee

Mittwoch, 15. April 1942 19.30 Uhr i. Anrecht gelb Erstaufführg.
Der Elfte aus der Reihe
Komödie von Corra und Achille deutsch von Roland Schacht

Donnerstg., 16. April 1942 19.30 Uhr i. Anrecht blau
Der Elfte aus der Reihe

Sonnabend 18. April 1942 19.30 Uhr im Anrecht A u. freien Kartenverkauf Geschäftsstelle KdF.
Die Fledermaus

Sonntag, 19. April 1942 19.30 Uhr im freien Kartenverkauf mit Anrecht A
Die schöne Dorothee

Wer arbeitet einen Küchenschrank?
Material vorhand. Zuschr. unt. 7197 a. d. Abfst. d. Bl.

Kameradschaft der Memeler Briefmarkensammler
Tauschabend
Montag, den 13. April 42, 20 Uhr, Viktoria-Hotel.
Neuheitendienst
Gäste herzlich willkommen.
Der Kameradschaftsführer.

Lehrerin erteilt **Nachhilfestunden** in Mathematik, Englisch, Deutsch. Zuschr. unt. 7236 a. d. Abfst. d. Bl.

Für Schülerin der zweiten Klasse der Mädchenmittelschule **Nachhilfestunden** i. Englisch sof. ges. Zuschr. unt. 7177 a. d. Abfst. d. Bl.

Nachhilfestunden
Deutsch und Englisch, für Oberschüler Kl. 2 ges. Zuschr. unt. 7169 a. d. Abfst. d. Bl.

Wer erteilt deutschen Unterricht? Zuschr. unt. 7230 a. d. Abfst. dieses Blattes.

Wer erteilt 13jährigem Mädel **Nachhilfestunden** in Englisch? Zuschr. unt. 7220 a. d. Abfst. d. Bl.

Nachhilfestunden
in Rechnen und Englisch für zwei Kinder, 5. und 2. Klasse der Mittelschule, gesucht. Zuschr. unt. 7225 a. d. Abfst. d. Bl.

Wer gibt Schül. **Schifferklavier-Unterricht?**
Zuschr. unt. 7215 a. d. Abfst. d. Bl.

Wäsche i. Hause zu waschen
wird angenommen
Zu erfragen a. d. Schaltern d. Bl.

Garten
mit Ställen in **Janischken** auf längere Zeit **zu verpachten.**
Zuschr. unt. 7200 an die Abfstgsst. dieses Blattes.

Der Strom

nach dem Drama von Max Halbe
mit **Lotte Koch / Hans Söhnker**
E. W. Borchert / Malte Jaeger
Friedrich Kaysler / Paul Henckels
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen nur zu der Vorstellung um 14.15 Uhr
Sonnabend 17.00 u. 20.15
Sonntag 14.15, 17.00 u. 20.15
Wochenschau / Beiprogramm
Capitol Tel. 3213

Große Hallenhandballveranstaltung
am Sonntag, d. 12. April, um 14 Uhr
in der Sporthalle, Kasernenstraße
Memel — Insterburg (Senioren)
(Marine)
Insterburg — Memel (BDM.)
Memel (HJ.) — LSV. Insterburg

Eintrittskarten an der Kasse. Preise: Erwachsene 60 Pf., HJ. und Militär 30 Pf.

Sparkasse der Stadt Memel

LANDESBANK
DER PROVINZ OSTPREUSSEN
mit
mündelsicherer Sparkasse
Zweigstelle Memel
Straße der SA 12. Tel. 3682
Kredite jeder Art

Bei rauher und spröder Haut
Tages- und Nachtcreme
Olonga 338
bestens bewährt. Tube 75 Pfg.
Zu haben in allen Fachgeschäften.

Radfahren

Früher ein Problem
heute selbstverständlich

Die Frau von heute, die sportgestählt und leichtbekleidet auf flinkem Rad dahineilt, hat für ihre zarte Schwester im „Sportkostüm" der Jahrhundertwende nur ein mitleidiges Lächeln übrig. — Sie weiß, daß zweckmäßige Kleidung, vernünftige Körperpflege und freie, unbehinderte Bewegung bei Arbeit und Sport die Grundlage für ihre Gesundheit, Schönheit und Leistungsfähigkeit sind. — Deshalb ist ihr auch die neuzeitliche Camelia-Hygiene selbstverständlich geworden, die ihr Sicherheit und Frische an **allen** Tagen gibt und zuverlässigen Schutz bietet.

Camelia
die zuverlässige Reformbinde

Spare zu jeder Zeit!

Behalte nicht mehr Geld im Hause, als notwendig.

Jeder ein Sparkassenbuch

Kreissparkasse zu Memel
— mündelsicher —
Friedrich-Wilhelm-Straße 26
mit Hauptzweigstelle Prökuls

Apollo Kammer
Sonnabend 17.00 und 20.15 Uhr
Sonntag 14.15, 17.00 und 20.15 Uhr
Jenny UND DER HERR IM FRACK
DIE KELLNERIN ANNA
Kulturfilm / Die neue Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen

Volksbildungsstätte Memel

Fremdsprachen-Unterricht
Russisch u. Englisch
Kursus I: für Anfänger
Kursus II: für Teilnehmer mit Vorkenntnissen
Kursus III: für Fortgeschrittene

Teilnehmergebühr: RM 10.— für 10 Wochen, wöchentlich 2 Unterrichtsstunden.

Vorbesprechung (Aufstellung der Kurse, Festsetzung der Unterrichtsstunden) **für die Teilnehmer am russischen Unterricht am Dienstag,** dem 14. April 1942, 19 Uhr, im Gerichtsgebäude (Anwaltszimmer), **für die Teilnehmer am englischen Unterricht am Mittwoch,** dem 15. April 1942, 19½ Uhr, in der Altstädtischen Knaben-Mittelschule.

Bekanntmachung!

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrten Mitglieder an die pünktliche Abführung der Beiträge zu erinnern. **Die Beiträge sind bedingungsgemäß auf unserem Büro bis zum 10. eines jeden Monats einzuzahlen.**
Diejenigen Versicherten, die mit ihrer Beitragszahlung im Rückstande sind, müssen in der Versichertenliste vom Bestande der Versicherten abgesetzt werden. Mit der Absetzung erlischt gleichzeitig die Versicherung für die betreffende Person bzw. verringert sich die Leistungspflicht der Iduna-Germania in dem für den Fall einer Kündigung vorgesehenen Umfange.

Verband der Begräbniskassen für die ev. Kirchengemeinden
Kasse Memel
Johannisstraße 6, Kassenstunden von 8—1 und 14 bis 16 Uhr, Sonnabend von 8—1 Uhr. Telefon 34 56.

Neue Lebensfreude
bringt Ihnen die Verjüngung Ihrer Füße! Die bewährte
„Eidechse" **SCHÄLKUR**
beseitigt zuverlässig und schnell **Hühneraugen und Hornhaut.**
Für die **weitere** Fußpflege dann
„Eidechse" **FUSSPUDER**
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT/M. 9
Merken Sie sich: *„Eidechse"* Fußpflegemittel

Einmachen kinderleicht mit
Friko
rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker
in Zubindegläsern und -gefäßen
Beutel 20 Pfg.
Hersteller: Friko-Dortmund Postfach 223 Ruf: 34732

Ueberall erhältlich — Bezugsquellen werden gern nachgewiesen